



00 ✓



Frommer Christen
Bereitwilligkeit zum Sterben /
und
Glückseligkeit im Sterben /

an dem Preiswürdigen Exempel
Der Weyland Wol-Erbarn / Viel-Ehren-Zugendreichen
Frauen /

Magdalenen geböhrender Laubin /

Des
Wol-Ehrwürdigen / Hoch-Achtbarn und Wolgelahrten
Herrn M. PETRI Kistenmachers /
Der Erz-Bischöflichen Collegiat-Stifts / Kirchen St. Nicolai zu
Magdeburg Canonici, und der Kirchen allhier zu Zorgau wol-
verordneten Diaconi,

gewesener numehr seeliger Eheliebsten /
bey Derselben

am Sontage Rogate A. C. 1676. gehaltenen

Christ-ansehnlicher Leichen-Bestattung /

in gewöhnlicher Leich-Predigt
aus Gottes Wort /

und surnemlich aus dem Buch der Weisheit am III. Cap. v. 1. 2. 3.

in der Kloster-Kirche allhier

kürzlich gezeiget und dargestellt

D. Paul Hofmann / Superint. zu Zorgau /
und der Stifts-Kirchen zu Burken Praepositus.

DRUCKU / Gedruckt bey Johann Zacharias Hemyen/
Churf. Sächs. Hof-Buchdrucker.

Dem
Wol. Ehrwürdigen/ Hoch-Achtbarn und Wolgelahrten
Herrn M. P E T R O Kistenmachern/
Der Erz-Bischöflichen Collegiat-Stifts-Kirchen St. Nico-
lai zu Magdeburg Canonico, und der Kirchen allhier zu
Zorgau wolberordneten Diacono,

als seinem werth-gehaltenen Ampts-Brüderlichem
Freunde und Bevatter/
und dann der

Wol. Erbarn/ Viel-Ehren/Tugendreichen
Frauen Catharinen/ geborner Laubin/
Des Wol. Ehrenvesten / Hoch-Achtbarn und
Rechts-Wolgelahrten

Hn. M. T O B I Æ H E N R I C I, Beyder Rechte
Candidati, Churfürstl. Sächs. Ober-Hof-Gerichts-
Procuratoris zu Leipzig / auch berühmten Juris
Practici daselbst/
Herzlichster Haus-Ehre/

als seiner fürnehmen Ehren-geneigten Gönnerin/
wil hiermit diese
Ihrer seeligen respectivè Eheliebsten und Frau Schwester
gehaltene Leich-Predigt
der Auctor übergeben/
und zugleich/

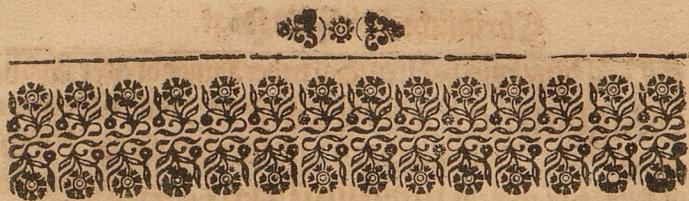
an stat des Ihnen zugedachten Trostes und Wunsches/
diese schönen Worte Lutheri
Ihnen geygnet haben/

damit er erstem einen guten Freund in gleichem Fall auffgerichtet/
in Trapezolog. fol. 295. a.



Wisset/ daß Gottes Barmherzigkeit grösser ist/ denn unser Unglück und Wiederwertigkeit/ Ihr habt zwar wol Ursachen zu trauern/wie ihr meinet/ aber es ist nichts/ denn ein guter Zucker vermischet mit Essige. Eurem Weiblein (Schwester) ist sehr wol geschehen/ denn jetzt lebet Sie mit Christo/ hat einen Sprung gethan. D wolte Gott/ daß ich den Sprung auch gethan hätte/ ich wolte mich nicht sehr herwieder sehnen! Sehet nicht auffn Essig allein/ laßt den Zucker auch etwas gelten. Euer Leiden ist nur ein leiblich Leiden/ nemlich die natürliche Liebe und Neigung zu den Euren. Eure Hausfrau (Schwester) ist wol gestorben/ hat euch hie nichts bessers gelassen/ denn ein Gedächtnis einer freundlichen/holdselige/lieblichen Beywohnung und ^{gehorsams.} Treu. Damit solt ihr euch trösten/ und euer Herz anzeigen/ und beweisen/daß ihr ein freundlicher Ehemann/ keine liebreiche Schwester gegen Ihr gewest seyd/ und Ihrer nicht vergeßet.

Deßgleichen/die er anderswo brauchet/gegen einem durch tödtlichen Abgang seines Ehelichen Gemahls betrübten Witwer/ T. VIII. Alcenb. fol. 344.
Nun wie sollen wir thun? Diß Leben ist also ins Elend gelegt/ auff daß wir sollen lernen/ wie gar gering alles Elend ist/ gegen dem ewigen Elend/ davon uns **GOTTES** Sohn erlöset hat/ an dem wir noch den besten Schatz haben/ der uns ewig bleibet/ wenn alles Zeitliches/ wir selbst auch mit vergehen müssen. Unser lieber Herr Christus/ den ihr lieb habt/ und sein Wort lehret/ ^{der wird} euch trösten/ und solche Anfechtung zu eurem Besten/ zuvor aus zu seinen Ehren/ endern. Eure liebe Hausfrau (Schwester) ist besser/ da sie jetzt ist/ denn da sie bey euch war. Gott helffe euch und uns allen seeliglich hinach/ obs wol ohne Trauren nicht zugehen kan und sol. Den Teuffels/ Kopf zu M. und seines gleichen laßt weinen/ das sind recht elende Leute. Hiemit Gott befohlen/ Amen!



I. N. J!
Vorbereitung
zur Predigt.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / und
die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des
h. Geistes sey mit euch allen / Amen.

20

Wächtiger.

So bereitwillig sich weyland König David zum
Lobe Gottes erfinden ließ / wann er in seinem
Mickäm oder goldenem Kleinod / nemlich dem 57.
Psalm in diese Freuden-volle Worte heraus
brach: Mein Herz ist bereit / Gott / mein Herz ist bereit / daß
ich singe und lobe. Wache auff / meine Ehre / wache auff /
Psalter und Harffen / frühe wil ich auffwachen. Herr / ich
wil dir danken unter den Völkern / ich wil dir lobsingen
unter den Leuten: Womit denn der fromme König sich selbst
zum Singen und Danken / beydes in geheim / und bey dem öffentli-
chen Gottesdienste / ermuntert / seine Harffe und Seiten / spiel er-
grieffen / und sich gleichsam gerüstet hat / des Herrn Lob zuver-
kündigen / der ihm eine wunderbare Erlösung verschaffet / und
der Gefahr ihn mehr als einmal entrinnen lassen / darinnen er sei-
ner Feinde halber gesteckt: Eben so willig und bereit zum Sin-
gen und Loben / war auch unsere wol-seelige Frau Mit-Schwe-
ster

Pf. 57 / 8. 9.

10.

Christliche Reich-Predigt.

ster / die Wol-Erbare / Viel-Ehren-Zugendreiche Frau
Magdalena / geborne Laubin / des Wol-Ehr-
würdigen / Vor-Achtbarn und Wolgelahrten Herrn
M. PETRI Kistenmachers / wolverordneten
Diaconi bey dieser Stadt treu-gewesene Eheliebste. Denn
zugeschweigen / daß sie bey gesunden Tagen von ihrer Jugend
an das Davidische Harffenspiel fleißig zur Hand genommen / und
nicht nur dem HErrn vor alle das Gute / so seine Hand Ihr be-
wiesen / gedancket unter den Völkern / und unter den Leuten /
das ist / öffentlich in den Versamlungen bey dem Gottesdienste Ih-
me lobgesungen / oder / wie es David im 27. Psalm ausspricht / Ps. 27 / 6.
dem HErrn in seiner Hütten Lob geopffert / und demnach
immerzu mit einem der Welt abgestorbenem / und in GÖt-
t freudigem Geist und Munde gesprochen :

Mein Herz ist fröhlich / und bereit

Den frommen GÖtt zu loben /

Bereit ist mein Herz allezeit /

Mein Seel in GÖtt erhoben.

Wach auff mein' Ehr' / und Psalter gut /

Mein Harff lieblich erklinge /

Ich wach früh' auff / mit fröhlichem Mutß

In der Gemein zu singen /

GÖtts Lob vor allen Dingen :

sondern auch in ihrem Hause / welches sie stets / wie eine Schne-
cke / bey sich / und auff ihrem Rücken getragen / diß ihres Her-
zens Freude und Wonne seyn lassen / wenn sie ihren
GÖtt mit fröhlichem Munde loben sollen / zureden aus dem
63. Psalm / wol wissende / es sey ein köstlich Ding dem Ps. 63 / 6.
HErrn dancken / und lobsingem seinem Namen / des
Morgens seine Gnade / und des Nachts seine Wahrheit

Christliche

- verkündigen / auff den zehen Seiten vom Psalter / mit
Pf. 93 / 2. 3. Spielen auff der Harffen / Inhalts des 92. Psalms: und sich
 4. also entschlossen / dem HErrn zu singen ihr lebenslang / und
 ihren Gott zu loben / so lang sie hier wäre / abermals mit
Pf. 104 / 33. David aus dem 104. Psalm. Des alles / sage ich / zugeschwai-
 gen / so ist sie sonderlich / da sie Gott auff's Siech-Bette geleet /
 recht wach gewest zum Lobe Gottes / und hat ihr Herze bereit
 seyn lassen / zu singen und zu loben / und also war gemacht / was im
Pf. 149 / 5. 6. letzten Psalm ohne einen stehet: Die Heiligen sollen frölich
 seyn / und preisen und rühmen auff ihren Lagern / ihr
 Mund sol Gott erhöhen. Denn sie wuste / daß sie in Chri-
 sto Jesu / der sie von allen höllischen Feinden erlöset / in dessen
 Wunden sie sich feste eingefencket / einen gnädigen Gott hätte /
 der Ihr Creuz und Kranckheit zu ihrem Besten aufferleget /
 auch dasselbe zu rechter Zeit von ihr nehmen / Sie aus aller
 Noth und Gefahr heraus reißen / und alle ihre Traurigkeit in
 Freude verwandeln würde. Daher sagte Sie mehrmals mit
 David: Wie sol ich dem HErrn vergelten alle seine Wol-
 that / die er mir thut? Ich wil den heylsamen Kelch des
 HErrn nehmen / ich wil aus dem mir vorgesehtem Creuz-Be-
 cher williglich trincken / mein Creuz mit Gedult tragen / und
 des HErrn Namen predigen / das ist / loben und dancken /
Pf. 116 / 12. aus dem 116. Psalm. Und das conzinuirte Sie die ganze Zeit
 13. über / weil sie krank war / und hatte an nichts mehr ihre Freude /
 als am Singen und Loben. Entweder Sie ließ ihr andere vor-
 singen / oder sang selber / oder / wo sie Schwachheit halber nicht
 konnte / so sang und redete sie doch mit ihrem Herzen auff ih-
 rem Lager / und harrerte / Sela / nach der Regel Davids im 4.
Pf. 4 / 5. Psalm. Wie Singen wolte und solte sie auch ihr Leben beschlies-
 sen / wie sie denn unter wehrendem Singen ihren Geist aufge-
 geben. Und wie Sie eben damit ihren Himmel anff Erden hat-
 te / als

Leich. n- Predigt.

te/allermassen das Singen ein Fürbild ist der triumphirenden Kirche im Himmel / ein Werk der Engel und Auserwehltten / und ein Kennzeichen derer / welche demaleins den Engeln werden gleich seyn / auch / nach Bernhardi Gutachten/auff Erden kein lieblicher und gewisser Vorschmack des Himmels ist / als im Singen: also musste auch eben am Singe; und Reigen; Sontage/oder doch kurz vor desselben Anbruch / nemlich heute vor acht Tagen/des Morgens sehr frühe / ihre gläubige Seele mit Singen eintreten in das ewige Leben / und den Sontag CANTATE im Himmel halten. Da dünckelt mich / höre ich sie noch den letzten Morgen mit David gleichsam ausruffen: Mein Herz ist bereit / Gott/ mein Herz ist bereit / daß ich singe und lobe. Wache auff meine Ehre / wache auff Psalter und Harffen/frühe will ich aufwachen / und mich aufmachen zu dem freuden-reichen vollkommenen Lobe des Drey-Einigen Gottes/welches ich mit allen Engeln und Auserwehltten bald / bald im Himmel anstimmen werde. Da wird mein Mund voll Prahens / und meine Zunge voll Rühmens seyn/aus dem 126. Psalm. Des Morgens wil ich im Himmel anfangen zu rühmen deine Güte. Ich wil dir / mein Hort/lobsingen / denn du Gott warest hier mein Schutz / und mein gnädiger Gott / aus dem 59. Psalm. Und

Pf. 126 / 2.

Pf. 59 / 17.
18.

Wie werd' ich denn so fröhlich seyn /
Werd singen mit den Engelein/
Und mit der Auserwehltten Schaar
Ewig schauen dein Antlitz klar!

Hier war das Singen offters mit Thränen / und ihre geistliche Freude mit manchem traurigen Ach vermischet; aber Ieho setzet sie für dem Stuel Gottes / und dienet Ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Ieho stimmet Sie / ohne einige Verriekung oder Verenderung / der Hochgelobten Dreyfaltigkeit

Apoc. 7/15.

Christliche

igkeit zu Ehren/ihre herrlichen Freuden-Lieder an. Jezo hält sie ein freudenreiches ewiges Gespräch mit Gott / und verwundert sich über seine grosse Güte und tausendfältige Wohlthaten. Wie nun diß dem hochbetrübeten Herrn Witwer und Frau Schwester zu grossem Trost gereichet / so gar / daß Sie über Betrachtung solcher himmlischen Glückseligkeit / da zu Gott ihren werthen Ehe-Schag und Frau Schwester erhoben/ihres eygenen Unglücks und Trauens vergessen / und/ wenn Sie Sie unter den lobsingenden und lobbringenden Ehden der H. Engel gleichsam von fern erblicken/ mitten unter dem herabfließenden Thränen-Strömen / ihrem Jesu billich mit Freuden lobsingend/ und danken vor ihre gnädige Auflösung/ihre Herzen auch selber zu solchem seligen Hühels-Lobe in gläubiger Sehnsucht bereit machen: also/daß auch wir dergleichen thun/und insonderheit von der seligen Frauen/aus einem von ihr selbsterwehlten und hierzu dienlichem Biblischen Texte/ lernen mögen/wie und warumab auch wir / ihrem Exempel nach/ mit Singen und Freuden an unsern Tod gehen / und für demselben uns keinesweges fürchten und entsetzen sollen; als seynd wir/solches zu lernen/und/Gott gebe/ auch seliglich zu practiciren/vor Gottes heiligem Angesichte in seinem Tempel allhier versamlet/ ruffen aber zuörderst den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit im Namen Jesu an / umb den kräftigen Beystand seines heiligen und süßen Trost-Geistes / vermittelst eines gläubigen und andächtigen Vater unsers.

Text.

Sap. III.
v. 1. 2. 3.

E. Christl. Liebe wolle in der Furcht des Herrn aufstehen/ und verlesen hören einen Biblischen Text/ genommen aus dem Anfang des 3. Cap. im Buch der Weisheit/ welchen die selige Frau M. Ristenmacherin begehret/ daß er bey ihrem Begräbniß erklä-

Leich-Predigt.

erkläret wurde / und lautet derselbe im Deutschen / wie folget / also:

Wer der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand / und keine Noth rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfarth für ein Verderben / aber sie sind im Friede.

Leitgang.

Wn beyden Evangelii / als in dem voracht Tagen / und heute / gedenckt der HERR IESUS seines Hinganges zum Vater. Dort sagt er: Nun gehe ich hin zu dem / der mich gesandt hat. Hier spricht er: Wiederumb verlasse ich die Welt / und gehe zum Vater. Diesen Gang hat ihm kein Mensch auff Erden nachgethan / noch niemals nachthun können. Denn ob wol viel heiliger Märtyrer umb des Namens IESU willen ihr Blut vergossen / und ihr Leben auffgeopfert / und also mit Freuden zu ihrer Marter / und an ihren Tod gegangen; so haben sie doch andern damit nichts geholffen / sondern nur ein Zeugnis ihres Glaubens Beständigkeit / mitten unter den Feuerflammen und grösser Pein und Schmerzen / andern zur Nachfolge / hinter sich gelassen. Dis aber war der allerheiligste hochverdienstliche Gang unsers Erlösers zu seinem bitteren

Joh. 16/5.
v. 28.

W

Leit

Christliche

1. Petr. 2/
21. seqq.

Leiden und Sterben / und vermittelst desselben / in sein ewiges Reich und Herrlichkeit / dadurch Er vor der ganzen Welt Sünde genug gethan / und uns damit von der Sünden Macht / von Gottes Zorn / von des Gesetzes Fluch / von des Teuffels Gewalt / und von der Höllen Pein und Verdammnis erlöset. Wie aber der HERR JESUS in und mit seinem heiligen unsträflichen Wandel / wie auch durch sein gedultiges und unschuldiges Leiden uns ein Fürbild gelassen / daß wir solten nachfolgen seiner Fußstapffen / wie Petrus uns dazu anführet in seiner 1. Epist. am 2. Cap. Also / was hinderts / auch seinen seligen Tod / als ein Exemplar und Fürbild des Todes seiner Gläubigen und Gliedmassen uns fürzustellen?

War der Hingang Christi (1) Ein trauriger Gang / wegen des von seinen Jüngern hiedurch genommenen Abschiedes / derer Herzen darüber voll Trauens worden / weil sie bloß an das Wegziehen und Scheiden gedachten / und / in was Unglück / Haß und Verfolgung sie bey der Welt darüber gerathen würden / bey sich erwogen; so ist auch frommer Christen Hingang manchmal denen Zurückbleibenden ein sehr trauriger und betrübter Gang. Wenn eine liebevolle Mutter / ein treuer Vater stirbt /

Und hinter sich muß lassen

Betrübte Waiselein /

Derer Noth ihn über die massen

Jammert im Herzen sein:

Wenn er auff seinem Tod-Bette anfänget Abschied zu nehmen / sich mit den Seinen zu legen / und das Trauer-Liedlein anzustimmen:

Gesegn' euch Gott der HERR /

Ihr Herz Geliebten mein /

Trauret nicht allzu sehr /

Über den Abschied mein /

Bestän

Leich-Predigt.

Beständig bleibt im Glauben/
Wir werden in kurzer Zeit/
Einander wieder schauen/
Dort in der Ewigkeit;

Nach wie gehet es da an ein Trauren und Klagen / an ein Weinen und Heulen! Und daß ich iezo nur von der Trennung zweyer liebereicher Ehegatten rede / hilf Gott / was sezet es da vor nasse Augen / wenn eines von dem andern scheiden sol? Als Abraham in seinem Alter seine treue Wärterin die Sarah, Jacob auff der Reise seinen liebsten Eheschatz die Rachel / Ezechiel seine Augen-Lust einbüßen und verlieren müssen / wird es traum ohne Schmerz und Klagen bey ihnen nicht abgangen seyn. Sollten wir den anwesenden Herrn Wittwer fragen / wie Ihm zu Muthe gewesen / da sein Eheschatz iezo den letzten Sieb gethan / und heute vor acht Tagen von Ihm endlichen Abschied genommen / auch vorgestern bey der nöthig befundenen Beysetzung / der Rest von Ihr vollends das Haus geräumet / so würden uns seine Thränen stat seiner gnugsam antworten / und ein unfehlbarer Zeuge seyn / daß dieser Hingang ihm recht das Herz gebrochen / und auff's eufferste ihn betrübet habe / in Betrachtung / daß er an ihr einen solchen Ehegatten verlohren / die wol würdig / daß ihr Gedächtnis nicht zugleich mit der Leiche aus dem Hause geschicket werde / weil sie ihn iederzeit herzlich geliebet / fast ganzer achzeben Jahr lang treulich gewartet / seinem Hauswesen rühmlich vorgestanden / herzlich mit und vor Ihn gebetet / nach seinem Wunsch und Willen gelebet / Ihm viel Liebes und kein Leides gethan / und Ihn niemals / ohne allein durch ihren Tod / betrübet hat. Solte nun der Verlust eines so edlen Schatzes und kostbaren Kleinods ihm nicht nahe und zu Herzen gehen?

Christliche

Es ist aber auch der Tod gläubiger Christen vord (2) im Gegentheil ein fröhlicher Gang. Denn lieber wovon gehen sterbende Christen aus? Antwort: Aus der Welt. Wie derumb verlasse ich die Welt/sagte heute Christus. Die Welt ist ein Nothstall vieles Elendes/ ein kurzer Begrieff alles Jammers/ sie ist ein Egypten/ darinnen es viel Trüb- und Drangsalen; ein Babel/ darinnen es viel Verwirrungen und Thränen-Güsse; eine Angst-Wüsten/ darinnen es viel hohe Berge giebet/ die schwer zuersteigen sind: viel schlipfrige Wege/ drauff man geschwinde fallen und gleiten; viel tieffe Thäler und Abgründe/ darein man leichtlich stürzen/ und den Hals entzwey brechen kan. Sie ist ein ungestümes Meer voller verborgener Klippen/ voller zorniger und einher schlagender Angst-Wellen/ voller gefährlicher Strudel/ voller verführischer Sirenen und Wollüste. Sie ist des Teuffels Birchshaus/ dessen Schild und Wappen heist/ zum Mord und Lügen. Sie ist des Satans Zummel-Platz und Tredelmarckt/ auff welchem manche Christen-Seele verspielet und verscherket wird. In Summa/

Die Welt die ist ein Jammerthal/
Angst/Noth und Trübsaal liberal/
Des Bleibens ist eine kleine Zeit/
Voll Mühseltigkeit/
Und wers bedenckt/ ist immer im Streiff.

Item:

In dieser argen Welt
Ist doch nur Creuz und Leiden/
Und muß auch also seyn.
Denn die zeitliche Freuden
Bringt uns ewige Pein.

Wer wolte nu trauen/ wenn er sterben sol? Denn er verlässet ja die Welt/ und spricht voller Freuden:

Valet

Leich-Predigt.

Valet wtl ich dir geben/
Du arge böse Welt/
Dein sündlich böses Leben
Durchaus mir nicht gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen/
Dahin steht mein Begier/
Da wird Gott ewig lohnen
Dem / der Ihm dient allhier.

Fröhlich ist gläubiger Christen Tod; Denn wo gehen sie
andern Theils hin? Zum Vater. Nun gehe ich hin zu dem/
der mich gesandt hat. Item: Wiederumb verlass ich die
Welt / und gehe zum Vater. Der Tod ist nicht schrecklich/
wie ihn die Heyden ansehen / er ist keine Höllenfarth / sondern
ein lieblicher Spaziergang / da wir aus der Welt ins Leben ge-
hen / Johannis am 5. aus der Fremde in die Heymath / und Joh. 5/ 24.
kommen nicht zu einem Tyrannen / sondern zu unserm lieben
Himmels-Vater / der uns so viel Gutes erwiesen: zu unserm
Heylande Christo Jesu / der uns mit seinem Blut erlöset: zu
unserm himmlischen Tröster / dem heiligen Geiste / der uns in
mancherley grossen Nothen und Aengsten getröstet hat / und uns
iezo mit seinen Himmels-Schätzen ewiglich ergötzen wil. Wie
solte denn nun in solcher Betrachtung / der Tod gläubiger Chri-
sten nicht erfreulich seyn? Und eben diese glückselige Freude/
und erfreuliche Glückseligkeit des Todes frommer Christen hat
unser seelige Frau Witt-Schwester auch erfahren. Denn
gleich wie sie heute vor aßt Tagen / eben an Sontage Cantate,
mit ihrem an seinen Tod gehendem Jesu voller Freuden / und
gleichsam mit Singen und Frolocken sagen können: Nun ge-
he ich hin zu dem / der mich erschaffen / und ganger 45. Jahr
in der Welt väterlich erhalten und beschützet hat. Item:
Wiederumb verlass ich die Welt / und gehe zum Vater.
Wie sie denn solches auch mit Gott seeliglich zu Werck gerichtet /

Christliche

und an eben dem Sontage von hier abgetreten / an welchem vor
neun Jahren ich hier angetreten: Also führet sie uns in den ab-
gelesenen Text- Worten / welchen sie / als ihren künftigen Lei-
chen- Spruch / in des Molleri Manuale oder heylsame Tod-
des- Bereitung / darauß ich iezo den Text abgelesen / mit eige-
ner Hand eingetragen und verzeichnet / dreyerley U sachen zu Ge-
mütße / warumb wir mit Singen dem Tode entgegen gehen /
und mit Freuden diese Welt verlassen sollen / nemlich weil unsere
Seelen in und durch den Tod kommen und gerathen

Prop.
&

Partit.

I. In Gottes gnädige Vater- Hand. Aber der Ge-
rechten Seelen sind in Gottes Hand.

II. In ein selbiges Freuden- Land. Und keine Quaal
rühret sie an. Und

III. In einen friedlichen Ruhe- Stand. Sie sind im
Friede / Gott gebe / was die verblendete Gottlose Welt davon
urtheilet. Und eben diese drey Ursachen wollen wir iezo in der
Furcht des HERN kurglich beherzigen. Helffe Christus
Jesus / der Fürst des Lebens / und Überwinder des Todes / daß
wir den Tod frommer Christen Gott seelig betrachten / großmü-
thig verachten / seine Bitterkeit vertreiben / und in Gottes Hand
und Herzen bleiben und bekleben mögen immer und ewiglich /
umb seines bitteren Todes und fröhlicher Auferstehung willen /
Amen.

Votum.

Abhandlung.

Das erste Stück.

In der allmächtigen Vater- Hand Gottes / darein
die Seelen der Gerechten nach dem Tode gleichsam ein-
quartiret und einlogiret werden / umb welches willen wir
mit

Reich-Predigt.

mit Singen und Tanzen dem Tode sollen entgegen gehen/redet
das Buch der Weisheit also: Aber der Gerechten Seelen
sind in Gottes Hand / und setzet dieses Aber dem Gottlosen
Wahn der Epicurer entgegen/welche davor hielten/das die Seele
des Menschen mit dem Leibe unter gienge un zu nichte würde/und
daher auch der Hoffnung nicht hatten / das ein heilig Leben
(verstehe in jener Welt) belohnet würde / und der Ehre
nichts achteten so unsträffliche Seelen (nach diesem Leben)
haben würden; sondern auff's schimpfflichste davon redeten und
urtheilten/ auch muchwillig dawider frevelten / und den Gerech-
ten bis auff den Tod quälten und verdainten/wie im vorher gehen-
den 2. Cap. ietzt gedachten Buches solch rohes Epicurisch Ge-
fündlein eingeführet wird. Allein das es mit den Gläubigen im
Tode nicht gar aus sey/ wie dieser Gottlose-Hauße sich einbildete/
sondern sie/ der Seelen nach/in einem überaus herrlichen und see-
ligen Zustande sich befinden / das fängt die Weisheit im folgen-
den dritten Capitel / oder in unserm Texte an herrlich zubeweis-
sen / und spricht: Aber der Gerechten Seelen sind in Gottes
Hand; Und stellt uns hierinnen

An einem Theil vor der Seelen Beschaffenheit / und was
sie vor Eigenschaft müssen an sich haben / wenn sie in und nach
dem Tode in Gottes Hand und Gewarsam kommen sollen.
Nemliches müssen Seelen Gerechter oder solcher Leute seyn/
welche nicht durch des Befehes oder ihre eigene Werke / nicht
durch eine angeborne und eingegossene Gerechtigkeit / davon
ihnen die Päpster viel träumen lassen / gerecht sind; Denn so ist/
und wird kein lebendiger Mensch gerecht / wie aus dem 143.
Psalm Paulus gewaltig an- und ausführet in der Epistel an die
Römer am 3. Capitel: sondern welche durch den Glauben an
Christum gerechtfertiget sind / das ist / denen ihre eigene Sünde
und Ungerechtigkeit nicht; sondern an deren stat eine frembde
Gerech-

Cap. 2 / 17.
1099.

Pf/143/2.
Röm. 3/ 27.
28.

Christliche

Gerechtigkeit / nemlich die vollkommene Gerechtigkeit des heiligen Lebens und unschuldigen Leidens und Sterbens Jesu Christi ihres Erlösers durch den Glauben an Ihn / von Gott zugerechnet und geschicket wird / und sie umb des Willen für Gott gerecht erkant und geschicket werden. Welche Glaubens-Gerechtigkeit der Apostel hin und wieder in seinen Episteln an die Römer / Corinthen und Galater gewaltig heraus streichet / und sonderlich zum Philippern am 3. gar schön saget: Ich strebe danach / daß ich in ihm erfunden werde / nicht daß ich habe meine eigene Gerechtigkeit / die aus dem Gesetz / sondern die durch den Glauben an Christum kömmt / nemlich die Gerechtigkeit / die von Gott dem Glauben zugerechnet wird / welches eben die vollkommene Gerechtigkeit Christi ist.

Philipp. 3/
9.

Luth. t.
6. Jen.
fol. 30.
in Psal.
E. f. 233.
in 1. Cor.

15.

Luth. t.
5. Jen. f.
159. in
Psal. 117.

„ Das ist nu wol vor aller Menschen Vernunft ungereimt / spricht Lutherus / daß ein Mensch für alle Menschen sol gelten / und wir alle durch frembde Verdienst sterben oder leben. Es heisset ärgerlich und lächerlich gelehret und geprediget. David nennt die Gerechtigkeit / die in seinem Tempel geprediget wird / eine trunck derliche Gerechtigkeit / das ist / nicht solche Gerechtigkeit / wie die Welt verstehet und rühmet / sondern solche / daran die ganze Welt sich ärgert und stößet. Denn sie kan nicht anders urtheilen nach ihrer Weisheit / denn also / wie kan das Gerechtigkeit heißen / da wir nichts zuthun? Und die Leute daher fromm und gerecht sind / daß sie glauben an einen andern / der am Creuze ist gestorben / wie ein verfluchter und verdampfter Mensch? Aber es hat Gott also wol gefallen / der da wil die Welt bestrafen / und weise Leute zu Narren machen / und sein Werck also ausrichten / daß es niemand begreifen solle. Drum ist dis das einige Stück / und sonst nichts / das die Christenheit macht und erhält / spricht er an einem andern Ort. Es ist das Hauptstück unser Christlichen Lehre / so in der Schrift allenthalben zu suchen und

Leich-Predigt.

und zu handeln / nemlich / daß wir ohn alle Verdienst / durch
lauter Gottes Gnaden / in Christo uns geschenckt / gerecht /
fromm / lebendig und selig werden müssen / und daß sonst
kein ander Weg noch Steg / kein ander Weise noch Werck
uns dazu helfen möge. Das ist eine Kunst / die sich nicht läßt
auslernen oder rühmen / daß man sie könne: es ist eine Kunst /
die uns wil zu Schülern behalten / und Meisterin bleiben.
Und alle die sie recht können und verstehen / die rühmen sich
nicht / daß sie es alles können / sondern fühlen wol etwas da-
von / als einen lieblichen Schmaek und Geruch / dem sie nach-
trachten und lauffen / verwundern sich / und könnens nicht fassen /
noch zu End ergreifen / wie sie gern wolten / dürsten / hungern
und sehnen sich immer mehr und mehr darnach / und werdens
nicht satt zu hören und zu handeln / wie St. Paulus zum Philipp.
am 3. selbst bekennet / daß ers noch nicht ergrieffen habe / und
Christus Matth. 5. selig spricht / die solchen Hunger und
Durst fühlen nach der Gerechtigkeit. Wie aber solcher
Christlichen Haupt-Gerechtigkeit / wie sie Lutherus nennet / oder
der Gerechtigkeit des Glaubens die eusserliche Gerechtigkeit für
der Welt auff dem Fusse nachfolget / und der Glaube allemal
durch gute Wercke sich herfür thut: also kans nicht fehlen / es
werden die / so durch den Glauben gerecht worden / auch ihre
Glieder begeben zu Dienste der Gerechtigkeit / daß sie heilig
werden / wie Paulus schleußt in der Epistel an die Römer am 6.
Das ist nun die Gerechtigkeit / sagt abermal Lutherus / die aus
dem Glauben kömmt / der da schäftig und thätig ist durch gute
Wercke / also / daß ich das Evangelium mit Ernst meine / und
fleißig höre oder treibe / und hernach mit der That darnach lebe /
und nicht ein loser Wäscher oder Henckler bin / der es läßt zu ei-
nem Obr ein-zum andern ausgehen / sondern das mit der That
beweiset / und kräftig da sey / wie St. Paulus sagt 1. Cor. 4.
E daß

Philipp.

3/12.

Matth.

5/6.

Tom. 5.

Jen. f. 375.

Röm. 6/19.

T. 5. Jen.

f. 450.

1. Cor. 4/

das 20.

Christliche

„ das Reich Gottes steht nicht in Worten / sondern in der
„ Kraft. Das heissen wir den Glauben mit seinen Früchten/
„ das ist / gute Werke thun / und seines Standes oder Ampts mit
„ Fleiß und Treuen warten / und allerley darüber leiden. Heißt
„ also Gerechtigkeit in gemein das ganze Leben eines Christen ge-
„ gen Gott und den Menschen / als der Baum mit den Früchten.
Und also werden hier im Texte durch die Gerechten zugleich
verstanden die jenigen / welche also erneuret und geheiligt sind/
daß sie selbst auch gute Gedancken führen / heiliger Reden sich
gebrauchen / im Stande guter Werke sich finden lassen / und
demnach eines gerechten unsträflichen Christlichen Lebens und
Wandels / so viel in Menschlicher Schwachheit möglich ist / oh-
ne Heucheley sich befeissen. Das heisst Ezechiel in seiner Weis-
sagung am 18. recht und wol thun / das ist / seine Augen nicht
auffheben zu den Bösen / nicht auff den Bergen essen / und die
Abgöttischen Ceremonien der Falsch-Gläubigen nicht mit hal-
ten / seines Nächsten Weib nicht beflecken / niemands beschädi-
gen weder an Leib noch Gütern / dem Schuldner sein Pfand
wieder geben / niemanden mit Gewalt was nehmen / dem
Hungrigen sein Brodt mittheilen / und den Nacketen kliden/
nicht wuchern / niemand übersehen / seine Hand vom Unrechten
fehren / zwischen den Leuten recht urtheilen / nach Gottes Rech-
ten wandeln / und seine Gebot halten / daß man mit Ernst dar-
nach thue. Wer das thut / sagt der Prophet / das ist ein
fromm Mann / der sol das Leben haben / oder / wie Esaias
spricht im 33. Cap. der wird in der Höhe wohnen / und Fels-
sen werden seine Feste und Schutz seyn / seine Augen wer-
den den König sehen in seiner Schöne / daß sich sein Herz
sehr verwundern wird. Siehe / lieber Christ / sol deine See-
le dermaleins in Gottes Hand seyn / und in himmlischer Freu-
de bey Gott ewig leben und schweben / so mustu traun hier un-
ter

Ezech. 18/
5-9.

Esai 33 / 16.
17. 18.

Reich = Predigt.

ter der Zahl der Gerechten dich finden lassen. Zwar es sey ferne / daß wir der Werck-Gerechtigkeit auff gut Wäpftich den Himmel zuschreiben wolten. Die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit Jesu Christi ist's freylich allein / der wir die Seeligkeit zu danken. Damit muß eine Christen-Seele / die icko von dem Kercker und Hütten ihres Leichnams Abschied nimt / und bey Gott bestehen wil / als mit einem Schnee-weissen Kleide angethan / und mit dem Rosinfarben Blut Jesu heil und schön gemacht seyn / nach Anweisung des 7. Cap. in der Offenbarung Johannis. Das sind die gestickten Kleider / darinnen sie / als eine triumphirende Braut / ihrem Himmels-Könige und Bräutigam Christo / der seine Lust an ihrer Schöne hat / zugeführet wird / wovon David singet in dem geistlichen Braut-Liede / dem 45. Psalm: Die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Des Königes Tochter ist ganz herrlich inwendig / sie ist mit güldenen Stücken gefleidet. Man führet sie in gestickten Kleidern zum Könige / man führet sie mit Freude und Bonne / und gehen in des Königs Pallast. Allein es wird nicht fehlen / wo die Gerechtigkeit des Glaubens zu finden / da wird man auch den redlichen Vorsatz haben / und sich bekeissen in Gerechtigkeit zu wandeln / und zu reden / was recht ist. Und ist doch deswegen so wenig dieser Gerechtigkeit oder den Wercken die Seeligmachung zu zuschreiben / ob sie wol dem Glauben stets auff dem Fusse nachgehen; so wenig ich von dem Glanz der Sonnen sagen kan / daß er hige / oder von der Hige der Sonnen / daß sie glänze / ob wol Hige und Glanz der Sonnen stets beysammen sind. Eine Eigenschaft eines Christen / der seine Seele seeliglich in die Hände Gottes überliefern wil / ist es / daß er nebenst der Gerechtigkeit des Glaubens / auch einen Gerechten / das ist / Gottseligen Wandel führe. Denn thut er das nicht / so ist sein Glaube

Offenbar.
Joh. 7/14.

Ps. 45/10.
1099.

Esai 33/15.

Christliche

kein rechter / sondern nur ein Schrein- und Heuchel- ja ein tochter Glaube; gleich wie der Leib ohne Geist todt ist / als St. Jacob redet in seiner Epistel am 2. Cap. Inmittelst aber kan und darff ich mit nichten von der Werck- Gerechtigkeit das sagen / was die Schrift dem Glauben beyleget / wenn sie spricht: Wer da gläubet und getaufft wird / der wird selig werden /

Jac. 2/26. **Marc. 16/** **M. 16.** Item, Wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / hat das ewige Leben / bey dem Johanne am 6. Desgleichen im 20. Cap. **Joh. 6/40.** **47.** **Cap. 20/31.** Dis ist geschrieben / daß ihr gläubet / Jesus sey Christ / der Sohn Gottes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Namen. Ob man aber nu wol / wie ich erwehnet / durch die Gerechtigkeit des Lebens die Seeligkeit nicht erlanget oder verdienet; so kan man doch hingegen durch Ungerechtigkeit / das ist / durch übeles Verhalten die Seeligkeit wol verschertzen und verlieren / wenn man entweder seine Hoffnung und Vertrauen mit den heutigen Baalthen auff Menschen / und nicht auff Gott setzet / oder das Wort Gottes und die heiligen Sacramenta zum Schand-Deckel seiner Gottlosigkeit mißbrauchet / oder seine Seele mit der bösen Welt liederlich verschweret / und dem Teuffel offerens zu holen anpräsentiret / oder dem Nächsten Gewalt und Unrecht thut / oder sonst in Wercken der Finsterniß sein Leben zubringet. Denn wie kan ein solcher seine Seele Gott befehlen / und Hoffnung haben / daß sie nach dem Tode in Gottes Hand komme? Vielmehr gehet alsdenn seine Waal erst recht an / und muß man auch zu ihm sagen / was Gott dem stolzen ungerechten Könige zu Babel / dem Belsazar / durch den Propheten Esaiam drauen ließ: **Esaiä 14/** **15.** zur Höllen fährestu / zur Seiten der Gruben / im 14. Cap. selbiger Weissagung. Wiltu derhalben lieber Mensch / deine Seele in und nach dem Tode wol versorget wissen / ach so folge ja dem Exempel unserer seligen Frau Mit / Schwester nach /

Reich-Predigt.

nach / die mit der Christlichen Kirchen sich wol recht im HERN Esai 61/ 10.
freuete / und ihre Seele frölich seyn ließ in ihrem GOTT/
• daß sie wußte / sie wäre von Ihrem JESU angezogen mit Klei-
• dern des Heils / und mit dem Rock der Gerechtigkeit ge-
• kleidet / wie eine Braut / die in ihrem Geschmeide ber-
• det. Mit kostbaren Kleidern und vielem Schmuck behieng sie
ihren Leib nicht gerne / achtete auch des heutigen Kleider-
• Prachts nicht. Allein das hielt Sie für ihre größte Ehre / und
darinn suchte Sie ihre Freude / daß Sie Christus so schön in sein
• Verdienst kleidete / und ihr den Rock und Ehren-Schmuck sei-
• ner Gerechtigkeit schenckte / damit Sie durch den Glauben an-
gezogen / für GOTT wol bestehen / und daher auch ihre gläubige
• Seele im Tode bey Ihm wol aufheben und versorgen könnte.
So beklieffe Sie sich auch eines gerechten und Christlichen Wan-
• dels / lebte schlecht und recht / und wird wol niemand in der
Welt sagen können / daß Sie mit Willen ihm unrecht gethan.
• Waren sonst noch Mängel und Gebrechen übrig / dergleichen
uns allen / auch nach der Rechtfertigung / ankleben / so wurden sie
alle durch das Kleid der Unschuld JESU / das sie durch Unglau-
• ben niemals von sich geleet / zugedeckt / und konte Sie mit jener
• Busfertigen gläubigen Seele frölich sagen:

Mir mangelt zwar sehr viel /

Doch was ich haben wil /

Ist alles / mir zu Gute /

Erlangt mit deinem Blute.

Damit ich überwinde

Tod / Teuffel / Höll und Sünde.

O seelige Seelen / die hier in dem Schmuck JESU ihres himm-
• lischen Bräutigams einher gehen / und unter der Zahl der Ge-
• rechten und Gläubigen sich finden lassen! Die können mit Tobia Tob. 2/ 17.
getrost warten auff ein Leben / welches Gott geben wird de- 18.

Christliche

nen/so im Glauben stark und fest bleiben für Ihm: und haben sich nichts gewissers zu versehen / als daß Sie in die liebers Hände ihres süßen Erlösers im Tode auffgenommen/und darinn ewiglich wol verwahret und versorget werden.

Und das ist nu am andern Theil der Seelen Glück/ seligkeit an ihr selber / die uns der Text vorstellet / wenn er sagt / daß der Gerechten Seelen in Gottes Hand sind. Wann in der Schrift Gott dem Herrn / nach Menschen-Weise zu reden / eine Hand zugeeygnet wird / so wird dadurch seine Macht und Gewalt angedeutet / die er erweist entweder in seiner allmächtigen wunderbarlichen Wirkung und Regierung / davon Hiob spricht im 12. Cap. Des Herrn Hand hat es alles gemacht. In seiner Hand ist die Seele alles des / das da lebet / und der Geist alles Fleisches eines ieglichen. Und kurz zuvor im 10. Cap. bekennet er/ Deine Hände haben mich gearbeitet / und gemacht alles / was ich umb und umb bin. Von dieser Hand singet auch König David im 95. Psalm: In seiner Hand ist / was die Erde trägt / und die Höhen der Berge sind auch sein / sein ist das Meer / und seine Hände haben das Trocken bereitet. Wozu auch gehöret seine allgemeine Vorsorge / welches ist Gottes milde Hand / die er aufthut / und sättiget alles / was lebet / mit Volgefällen / laut des 145. Psalms. Oder in der Gottlosen gerechter Bestrafung: Und in solchem Verstande spricht Göttliche Majestät zu Mose: Ich werde meine Hand ausstrecken / und Egypten schlagen mit allerley Wunder / die ich drinnen thun werde / im 2. Buch Mose am 3. Cap. Desgleichen im 9. leget Gott dem Mose diese Worte in Mund / die er vor Pharao reden solte: Also sagt der Herr / der Gott der Ebreen / laß mein Volk / daß sie mir dienen. Wo du dich des wegerst / und sie

Hiob 10/9.
10.

Cap. 10/8.

Pf. 95/4.5.

Pf. 145/16.

2. B. Mose
3/20.

Cap. 9/ 1. 2.
3.

Reich - Predige.

weiter auffhättest / Siehe / so wird die Hand des Herrn
seyn über dein Vieh auff dem Felde / über Pferde / über
Esel / über Kamel / über Ochsen / über Schafe / mit ei-
ner fast schweren Pestilenz. Und bald darauff in selbigem
Capitel: Ich wil legt meine Hand ausrecken / und dich
und dein Volck mit Pestilenz schlagen / daß du von der
Erden solt vertilget werden. Oder aber erreiset Gott sei-
ne Macht in starcker und gnädiger Beschützung und Er-
haltung seiner Gläubigen. Und das ist und heisset denn
Gottes Gnaden- und Liebes- Hand / in welcher Er die From-
men hält / liebet / schüget und födert in dieser Welt. Diese Hand
erhält die Strauchelnden / Inhalts des 37. Psalms / sie hat
und trägt die Erlöseten / die so fest in die Hände Gottes
gezeichnet und gegraben sind / daß sie kein Teuffel austragen
kan / Esaiä am 49. Diese Hand schleußt fest in sich die Schäf-
lein Christi / welche niemand aus seiner und seines Vaters Hand
reißen wird noch kan / wie Er / unser Erzhirt / selber bezeugt
Johannis am 10. Cap. Wie denn ein gläubiger Christ in sei-
ner Schwermuth sich dieser Liebes- Hand JESU tröstet /
und mit Sanct Augustin seinen Heyland voll Freuden also an-
redet:

Ach schau doch deine Hände an /
Durch welch' ich bin formiret.
Dein Herz mich nicht verstoffen kan /
Bald sich Erbarmung rühret.
Diß sind die Hände / die für mich
Mit Nägeln haben lassen sich
Ans Holz des Creuzes schlagen.
Darinnen steht mit deinem Blut.
Mein Name angeschrieben.

Ex Canti-
co Heer-
mannia-
no: O Jesu
Christe /
Gottes
Cohn.

Vis

Chriſtliche

Als doch die Schrift / die mir zu gut
In deinen Händen blieben.
So wird sich ja dein liebe Reich Herrg
Erbarmen mein / und allen Schmerg/
Den Schmerg des Geistes stillen.

5. B. Mose

1/31.

Ps. 11/3.

Cap. 9/ 11.

Hagg. 2/24.

Sir. 49/13.

Ps. 75/ 9.

Es. 49/ 16.

Mal. 3/16.

Esai 62/ 3.

In dieser Hand werden wir getragen / wie die jungen Kinder / wie ein Mann seinen Sohn traget / als Gott von den Itraeliten saget im 5. Buch Mose am 1. Cap. Diese Hand nunt Ephraim bey seinen Armen / und leitet und traget ihn / Hosea am 11. Cap. Wie die Mutter ein Kind gänget und lehret gehen / und führet bey den Armen / als es Herr Lutherus daselbst auff dem Rande erkläret : Wie ein Wildschütz einen Falken vor sich auff der Hand traget / oder wie ein güldner Petschafft - Ring an der Hand / oder wie ein Becher / ein Denck - Zettel und Siegel / oder eine schöne Krone in der Hand getragen wird. Du wirst seyn eine schöne Krone in der Hand des Herrn / spricht Gott / und ein Königlicher Hut in der Hand deines Gottes / Esaiä am 62. So herrlich sol die geistliche Braut Jesu / eine gerechtfertigte Seele schon in dieser Welt gehalten werden. Allein weil es hier noch mit Schwachheit zugehet / die Sünde sich immer untermenget / der Teuffel auff uns lauret / und Furcht und Sorgen / auch schwere Anfechtungen das Herze bedrängen / solches aber alles im Tode gänglich auffhöret ; so wird hier in unserm Texte durch die Hand Gottes / darinnen der Gerechten Seelen sind / verstanden die Handhabung derselben in ewiger Glory und Herrlichkeit / da Sie Gott / als ein edles Depositum , ja vielmehr als sein Proper - Gut / so bald sie das irdische Wohn - Haus des Leibes verlassen / in seinen Gewarsam / und in seinen Schutz nimmet / vor allem Ubel behütet / und in himmlischer Freude und Sicherheit / ohne einige Quaal und Unruhe erhält immer und ewiglich. Das
ist

Reich - Predigt.

ist die seelige Herbrige / die der sterbende Jesus seiner aller-
 heiligsten Seele / und mit der seinigen / auch unsern Seelen/
 die durch waren Glauben mit ihm fest verknüpfet / und gleich-
 sam in ein Bündlein gebunden sind / bestellet hat / wenn er aus
 dem 31. Psalm / am Creuze gesprochen : Vater / ich befehle Ps. 1/6.
 meinen Geist in deine Hände / Lucä am 23. Als hätte er sa- Luc. 23/ 46.
 gen wollen: Siehe / lieber Vater / das seynd die Seelen / die ich
 mit meinem Blut erlöset habe / und die durch den Glauben so
 fest an meiner Seele hängen / diese alle befehle ich dir zugleich
 mit meiner Seele / und bitte / daß du sie in deine Hand auff-
 nehmen / und wol bewahren wollest. In dieser Hand sind
 unsere Seelen wol aufgehoben / und ausser aller Gefahr. Wenn
 die Schrift eine grosse Gefahr des Menschen beschreiben wil/
 so spricht sie / er stelle oder trage seine Seele / das ist / sein Le-
 ben in seiner Hand. So ließ sich dort Jephthah der Richter
 in Israel vernehmen / als er mit wenigem Volck wieder die
 Kinder Ammon zu Felde zog / und sagte / er habe seine Seele
 in seine Hand gestellet / das ist / er habe sein Leben in die euf- Buch der
 serste Gefahr gesetzt / im Buch der Richter am 12. Cap. Also / Richt. 12/ 3.
 wenn David sich nicht ohne Gefahr Leibes und Lebens / an den
 ungeheuren Philister den Goliath gewaget / und mit ihm in
 ein Duell eingelassen / wenn jene Wettermacherin zu Endor
 den Teuffel in der Gestalt Samuels gebannet / und alle Au-
 genblick gewarten muste / daß ihr Meister Hämmerling / mit
 dem sie so einen guten Verstand hatte / den Hals zu Lohn gar
 umbdrehete / so stehet von ihnen / sie haben ihre Seelen in ih-
 re Hand gesetzt / im 1. B. Samuelis am 19. und 28. Cap. Und 1. B. Sam.
 weil David lange in der Flucht herum terminiren muste / und 19/ 5.
 gleichsam Vogel-frey war / so spricht er im 119. Psalm: Ich tra- Cap. 28/ 21.
 ge meine Seele immer in meinen Händen. Wie nu das / Ps. 119/ 109.
 was ich in Händen trage / so gar sicher und wol verwahret
 nicht ist / sondern gar leicht kan verschüttet oder geraubet wer-
 den:

D

den:

Christliche

den: also wird eben durch solche Redens-Art zuverstehen gegeben / welch einen unsichern und gefährlichen Sitz die Seele in unsern eygenen Händen habe / und wie leicht sie uns der Teuffel abschwagen würde / gleich wie er im Paradies der Eva ihre Seele aus den Händen schwagte / im 1. Buch Mose am 3. Ich wolte nicht gern / sagt Lutherus / daß meine Seele in meiner Hand stünde. Stünde sie in meiner Hand / Satan hätte sie längst / ja wol in einem Augenblick / wie ein Geyer ein jung Hünlein / weggerissen. Aber aus der Hand Gottes / dem ich meine Seele befohlen habe / wird sie weder Teuffel noch sonst iemand reissen. Das ist nu zwar wol aller Gläubigen beständiger Trost und Sicherheit / auch schon in diesem Leben / daß ihre Seelen in der allmächtigen Gnaden-Hand ihres JESU wol verwahret sind. Und weil das unsere selige Frau Magisterin wußte und fest gläubte / so befahl Sie alle Tage Morgens und Abends / wie ihren Leib / also auch ihre liebe Seele in die Hände Gottes. Und war dieser ihr Glaube auff das unbetrüglliche Wort JESU gegründet / da er beyhm Johanne am 10. sagt:

Joh. 10 / 27. Meine Schafe hören meine Stimme / und ich kenne sie / und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben / und sie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie aus meiner Hand reissen. Eben der Luth. T. mag zusehen / schreibt hierüber Herr Lutherus / und Acht drauff 8. Jen. f. haben / wo meine Seele bleiben werde / welcher so treulich 334. für sie gesorget / daß er sein eygen Leben gelassen hat / daß er meine Seele erlösete. Gelobet in Ewigkeit sey Er / der eilige / rechte und treue Hirte und Bischoff aller Seelen / die an ihn gläuben. Und zwar / Er wird erst an mir nicht anfahen zu lernen / wie er die Seeligen / so seine Stimme hören und behalten / für des Teuffels Gewalt / und der Welt Bosheit und Tyranny bewahren und schützen sol. Er sagt: Sie werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie mir aus

Reich - Predigt.

aus meiner Hand reissen / dabey lasse ichs bleiben. Begehrt
derhalb nicht weiter / daß ich für meine Seele sorgen / und sie
in meiner Hand oder Gewalt haben sol / da sie warlich übel
versorget würde seyn. Denn der Teuffel könnte sie bald / ja al-
le Augenblick von mir reissen und verschlingen. Viel tausend
mal aber lieber ist mirs / daß er sie in seiner Hand habe / da
wird sie seinem Wort nach / wol sicher seyn und bleiben. O dem-
nach der grossen Glückseligkeit / welcher unsere Seelen schon
in diesem Leben geniessen / in dem sie in der Hand Gottes und
Ihres Jesu fest eingeschlossen seyn! Allein wie der viel glück-
seliger zu achten / der das sichere Ufer schon erreicht / und an
Land gestiegen; als derjenige / so auff der erzörnten wilden
See / unter den schäumenden Meeres-Wellen / ob wol nicht ob-
ne einen treuen Schiff- Patron und dessen Schutz und Auf-
sicht / noch herum schwimmen / und durch die Furcht der ge-
genwertigsten Todes-Gefahr / so er stündlich vor Augen siehet /
sich das Herze selber benagen und abfressen muß: also über-
trifft auch die Glückseligkeit der im Glauben abgetheneden
Seelen / den Zustand derer / die noch in dem Leibe sind / und in
diesem Jammerthal herum wälzen / bey weitem. Denn ob wir
wol der Seeligkeit in Christo Jesu auch hier gewiß seynd; so
schnappet doch Satan alle Augenblick nach unserer Seele / und
schrecket sie zum wenigsten / wenn er ihr zur rechten Hand nicht
schaden kan / mit tausenderley Versuchungen / und mit vielfäl-
tiger Unruhe: daß ich der Sorgen / Angst und Mühe / so uns die
untreue Welt verursacht / und der Furcht des Todes / den wir
noch auszustehen haben / icko geschweige. Aber wenn unsere
Seelen von dem irdischen Wohnhaus des Leibes abgetheneden /
und an den Port des andern Lebens angeländet sind / so kom-
men sie allererst in die vollkommenste Sicherheit / und wer-
den in die Hand Gottes auff- und in Göttlichen Schutz und
Schirm

Christliche

- Schirm genommen / und kan sie nu kein Feind / kein Tod /
Teuffel und Hölle mehr erschrecken / betrüben / ängsten und
anfechten. Daher setzet der Text hinzu / daß die Seelen der
Gerechten / die also in Gottes Hand sind / keine Noth an-
rühre. Etliche verstehen durch die Hand Gottes gar den
HERRN Christum / als der ehemals in der Schrift Gottes
Hand genennet werde / die alles gemacht hat / die uns erhält
und seelig macht / wie theils der alten Väter die Worte Da-
vids im 119. Psalm / Laß mir deine Hand beystehen / dahin
ziehen: und wenn von dem Propheten Ezechiel gesaget wird:
daß die Hand des HERRN über ihn kommen / muß es dem
Gregorio M. so viel heißen / der Prophet habe im Geist einen
Blick gethan auff die künfftige Menschwerdung des Sohnes
Gottes / der die rechte Hand des Vaters ist. Welche See-
len demnach in der Hand Gottes sind / die sind zugleich bey
ihrem Ehren-Bräutigam Christo / in himmlischer Freude und
Seeligkeit. Wie er auch gesaget beyrn Johanne am 12. Va-
ter / wo ich bin / da sol mein Diener auch seyn. Welches
Er bey seinem himmlischen Vater ausgebeten: Vater / ich
wil / daß / wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du
mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du
mir gegeben hast / Johannis am 17. Und heißet es auch hier /
wie die verlobte und verliebte Braut Jesu / eine auserwehlte
Seele saget im Hohenliede Salomonis am 2. Seine Lincke
lieget unter meinem Haupt / und seine Rechte herzet
mich: wie diese Worte von Etlichen auff die Freude des ewi-
gen Lebens gezogen werden.

Derhalben der übergrossen Glückseligkeit / daß wir
wissen / wenn wir sterben / wo unsere Seelen bleiben! Nem-
lich sie gehen nicht zu Grunde / und mit dem Leibe unter / als
die Seele des Viehes / wie etliche Heydnische Philosophi. und
mit

Leich-Predigt.

mit ihnen die Wiedertäufer / Libertiner / Servetus, auch etliche aus den Römischen Päpsten und andere Epicurer davor gehalten / und noch halten. Denn was in der Hand Gottes ist / wie kan das unter- und verlohren gehen? Und wer wolte gern ein Christ seyn / wenn das wäre / und wir mit Leib und Seel untergiengen? Wären wir nicht die Stendesten unter allen Menschen / wie Paulus selbst diesen Schluß machet / in der 1. an die Corinthier am 15. In diesem Leben müssen wir viel leiden / und solten dort auch nichts zu hoffen haben? Das sey ferne! So wissen wir auch / daß unsere Seelen nicht von einem Leibe in den andern / oder auch in die Thiere fahren / wie Pythagoras geschwärmet / und fast das ganze Orientalische Heydenthum heute noch solchem Schwarm beygethan ist / daher sie nicht leicht ein Würmichen oder Vogel tödten / aus Bessorge / sie möchten sich an ihren Vor-Eltern und Freunden vergreifen / derer Seelen in ihnen zubefinden. Viel weniger kladdern die Seelen in der Luft herum / wie die Stoici; oder lassen sich umb die Gräber der Todten / oder gar in den Gräbern finden / wie die Platonici vermeinet. Noch weniger gläubt ein Christ / daß die Seelen in des Teuffels Gewalt sind / der sie durch seine Zäuberer wieder herfür bringen könne / wie auff solchen Schlag der Jesuit Del Rio von der Zauberin zu Endor klauiret / daß sie den wahrhaftigen Samuel herfür gebracht. Am allerwenigsten halten wir mit den Mönchen und Jesuiten davor / daß die Seelen der Unsrigen im Rauchloch des Fegefeuers / oder in einem andern Behältnis seyn. Sondern so bald sie von dem Leibe ausfahren / kömten sie / unter der Begleitung und Gesellschaft der H. Engel / ins Paradies / in Abrahams Schoß / in Gottes Hand / zur Rechten Hand Jesu / wo Freude die Fülle / und lieblich Wesen ist ewiglich. Ihr Erlöser / deme Sie bis in den Tod getreu gewesen / läßt sie in keine fremb-

1. Cor. 15/
19.

Chriftliche

de Hände kommen. Er greiffet / so zu reden / bald nach ihnen /
nimmt sie in seine Liebes-Hand / in seine Bruders-Hand / in sei-
ne Allmächts-Hand / und giebet ihnen das ewige Leben /
und sie sollen nimmermehr umbkommen / und niemand wird
sie aus seiner und seines Vaters Hand reiffen. Ein gläubiger
Christ / wenn er stirbet / hat alsbald das ewige Leben / und
kóimt nicht in das Gericht / (er kóimt in keine Neben- Her-
brige) sondern Er ist vom Tode zum Leben hindurch ge-
drungen / wie die himmlische Weisheit / der Herr Iesus sel-
ber die Worte unserer Weisheit glosiret und erkläret hat im
5. und 10. Cap. Johannis. Und ach wie sauberlich gehet als-
dann unser Freuden-Bräutigam Iesus mit unsern Seelen
umb / wenn er sie nach dem Tode in seine Hand bekhómt! Er
empfängt und umbfängt sie auff's allerlieblichste / als seine
auserwehlte Braut / als seinen auserkóhrnen-Hergens-Schatz /
Er fasset sie in seine Armen / und nimt sie in seinen allgewal-
tigen Schut. Er leitet sie zu den lebendigen Wasserbrun-
nen / Er wischt mit seiner Liebes-Hand alle Thránlein von ih-
ren Augen / Er leget sie in seinen Schoß / er drúcket sie an sei-
ne Brust / herget und kúffet sie / und gehet es alsden / wie beyrn
Esaia am 66. von den Inwohnern des himmlischen Jerusa-
lems geschrieben stehet: Ihr solt saugen und satt werden
von den Brüsten ihres Trostes. Ihr solt saugen und
euch ergóssen von der Fülle ihrer Herrlichkeit. Da wer-
det ihr saugen / ihr sollet auff der Seiten getragen wer-
den / und auff den Knien wird man euch freundlich halt-
ten. Ich wil euch trósten / wie einen seine Mutter tróttet.
Ja ihr sollet an Jerusalem ergóset werden. Ihr wer-
dets sehen / und euer Herz wird sich freuen. Und stehet
dabey: Da wird man erkennen die Hand des HErrn
an seinen Knechten. Oder / wie der alte berühmte Churfürst-
liche

Joh. 5/24.
Cap. 10/28.

Offenbahr.
Joh. 7/17.
Esaia. 25/8.

Cap. 66/11.
14.

Leich-Predigt.

liche Gesang-Meister Johann Walther in seinem Himmels-
Sommer-Liede vor mehr als hundert Jahren hier zu Torgau
tröstlich hiervon gesungen:

Der HErr Christ unser Trost/
Wird uns gar schön empfangen (mit seiner
Mit aller Heiligen Schaar/ Hand)
In seine Arm' umbfangen/
Wird uns erfreuen gar.

Item:

Denn wird der HErr Christ führen
(abermal mit seiner Liebes-Hand)
Uns / die wir ihm vertraut/
Mit grossen Jubiliren/
Zum Vater / seine Braut/
Der wird uns bald schön zieren/
Und freundlich lachen an/
Mit edlem Balsam schmieren/
Mit Schmuck begaben schön.
Gott wird sich zu uns kehren/
Einem jeden sehen auff
Eine göldne Kron der Ehren/
Und herzen freundlich drauff/
Wird uns an sein Brust drücken/
Aus Lieb ganz väterlich/
An Leib und See' uns schmücken/
Mit Gaben mildiglich.
Er wird uns ewig leiten
(wiederumb mit seiner treuen Vater-Hand)
Ins ewig Paradies /
Und Hochzeit zubereiten /
Zu seinem Lob und Preis.

Ex Cant.
Hertlich
thut mich
erfreuen die
liebe Som-
mer-Zeit etc.

Da

Chriſtliche

Da wird ſeyn Freud' und Wonne
In rechter Lieb' und Treu/
Aus Gottes Schaz und Brunne/
Und täglich werden neu.

Sehet da/ Ihr meine Liebſten / die unnüßige Hand Gottes
an der Gerechten Seelen! Sehet da die geſchäftige Hand Je-
ſu an ſeinen Außerwehleten / und freuet euch / wenn ihr ſterben
ſolt. Was machte den alten frommen Simeonem / was Ste-
phanum / was den Apoſtel Paulum / was unſere ſelige Frau
Weit-Schwefter ſo luſtig und fröhlich zu ihrem Tode? Traun
nichts anders / als daß Sie wuſten / ihre Seelen kämen in
Gottes Hand / zu ihrem Erlöſer Chriſto Jeſu. Und eben das
iſt der Grund / warumb auch noch eine iedwede durch Chriſtum
gerechtfertigte Seele ſo voller Freuden iſt / oder billich ſeyn ſol/
wenn die Zeit ihres Abſchiedes verhanden. Sie weiß / daß ſie
in die Hand Gottes kömmt zur himmlischen Ruhe / und ſa-
get gleichſam mit der Schaar aller Gottes-Gläubigen aus dem
Ebr. 4/3. 4. Cap. an die Ebreer: Wir / die wir gläuben / gehen in die
Ruhe / wenn wir iezo den Strudel des Todes überwunden/
und im Glauben unſern Abſchied von der Welt genommen ha-
ben: gleich wie ein Kind in den Händen und Armen ſeiner
Mutter ſüßiglich ruhet. Sie weiß / daß ſie kömmt in die Hand
Gottes zu beſtändiger Sicherheit / und wird nimmermehr
darauf fallen / auch durch Gottes Krafft und Macht vor al-
lem Ubel darinnen beſchülget werden; gleich wie ein Menſch
ſeine Stärke durch ſeine Hand beweifeſt. Ja ſie weiß / daß ſie
kömmt in die Hand Jeſu zu königlicher Würde und Hoheit/
und herrſchet mit dieſem ihrem Bräutigam / als eine Durch-
läuchtige Königin / in groſſer Majestät / Krafft und Herrlichkeit,
gleich wie es keine geringe Ehre iſt / wenn ein König einen zu ſei-
ner rechten Hand ſtellet. Und ſolche Ehre und Gewalt em-
pfänge

Leich - Predigt.

pfängt sie von niemand anders als ihrem Bruder Christo JE-
su / eben wie er seine Macht von seinem himmlischen Vater
empfangen hat. Drum sagt er ausdrücklich in der Offen- Offenbah. 3/
barung Johannis am 3. Wer überwindet / dem will ich ge- 21.
ben mit mir auff meinem Stuel zu sitzen / wie ich über-
wunden habe / und bin gessen mit meinem Vater auff
seinem Stuel.

Wie nu die Betrachtung solcher Glückseligkeit / welche
die Seelen der Gerechten in Gottes Hand zu erwarten / ei-
nen Christen zu seinem Tode freudig und getrost machet: also
veranlasset sie ihn auch / daß er getrost am Himmel anknopfet /
und in dem Tode seine Seele mit gleicher Freudigkeit / wie un-
sere selige Fr. Magister Kistenmacherin / in die Hand Got-
tes einführet. Denn welche leiden nach Gottes Willen / die
sollen ihm ihre Seelen befehlen / als dem treuen Schöpf-
fer in guten Wercken / ermahnet Petrus in seiner 1. Epistel 1. Petr. 4/
am 4. Cap. So machte es dem sterbender Jesus auch / und sag- 19.
te: Vater / ich befehle meinen Geist in deine Hände. In Luc. 23 / 46.
der Grundsprache steht ein Wort / das heisset / ein Ding einem
also commendiren und befehlen / wie man ein vertrautes Gut
bey einem deponiret und hinterleget / das man zu seiner Zeit Besiehe
wieder geben muß. Also / wenn auch du deine Seele an dei- Luc. 12 / 48.
nem Ende Gott befehlest / so weißtu / daß sie nicht allein in
seinen allmächtigen Händen wol verwahret ist / wie sich des ein
gläubiger Christ tröstet / wenn er bey seiner seligen Todesfarth
also zu dem Herrn Jesu seuffhet:

Mein Seel an meinem letzten End

Befehl ich dir in deine Hand /

Du wirst sie wohl bewahren:

sondern du bist auch des versichert / daß dein lieber Heyland
dir deine Seele / die du ihm zu treuen Händen überliefert / als

Ⓔ

ein

Christliche

ein deponirtes und vertrautes Gut / und zwar mit grossem
Wucher / das ist / ohne Sünde / ganz heilig und rein dermal-
eins wieder werde zustellen und überantworten. Diese treue
Hand wird dir das deine nicht vorenthalten ; wie man wol
manchmal in der Welt deponirte Sachen angreiffet und bey-
seit schaffet / das sie nimmermehr restituiert werden. Sondern
GOTT wird dir treulich wieder geben / was du im Leben und
Tode mit David / mit Stephano / mit Paulo / mit Luthero / ja mit
dem am Creuze hangenden JESU / viel tausend mal seinen
Göttlichen Händen so teuer anbefohlen hast und gesprochen :

HERR / meinen Geist befehl ich dir
Mein Gott / mein Gott / weich nicht von mir /
Nim mich in deine Hände.
O warer GOTT/
Aus aller Noth
Hilff mir am letzten Ende.

Item:

So wil ich nu befehlen dir
Mein Seel in deine Hände.
O treuer GOTT / steh fest bey mir /
Dein n Geist nicht von mir wende.

Ja wie wolten wir uns auch allzu sehr über den Tod der
Unsern betrüben / weil wir sie in Gottes Hand / in Gottes
Schutz / und daher wol versorget wissen ? Wie froh ward Ja-
cob / als er erfuhr / das sein Sohn Joseph / den er für todt hielt /
noch lebte / und ein Königlichcr Stadthalter in Egypten wäre /
auch selbigem mächtigen Könige zur rechten Hand / und gleich-
sam im Schoß sässe / in einem sichern und seeligen Zustan-
de ! Ach was ist Egypten / was sind alle irrdische Königreiche /
gegen dem ewigen Paradies des Himmels ? Was ist die Macht
Pharao gegen Gottes Allmacht ? Was ist seine Königliche
Schutz.

1. B. Mose
45/27.28.
c. 46/30.

Leich-Predigt.

Schutz-Hand machten gegen dem allgewaltigen Schutz des hochgelobten Gottes / darein er die Seelen der lieben Unsrigen gefasset hat? Was ist der Königliche Hand-Ring / was sind die weissen Kleider / güldene Ketten und Wagen / damit Joseph verehret und gezieret ward / gegen der unaussprechlichen Ehr und Herrlichkeit / welche die auserwehlte Seelen der Unsrigen nach dem Tode / in Gottes Hand haben? Gewißlich wenn die Leydragenden / und alle / die sich über den tödlichen Abgang der Ihrigen iezo mit ihren eygenen Thränen besprengen / hieher einen Blick thun werden / ich weiß / sie werden merckliche Linderung ihrer Traurigkeit empfinden / und mit David ihre Seele anreden: Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Habe ich doch meinen liebsten Ehesack / meine liebe Frau Schwester nicht verlohren / sondern sie lassen für mir hinziehen / ich habe sie Gott in seine starcke Hand überliefert: O da ist sie wol auffgehoben! Ist eines.

Pf. 42/6. 12.

Das ander Stück.

Die andere Ursache / warumb gläubige Christen mit Singen und Springen gleichsam dem Tode entgegen gehen / und keines weges sich vor demselben entsetzen sollen / ist / daß sie durch den Tod kommen in ein seeliges Freuden-Land / da keine Furcht / Angst und Quaal zufinden. Davon sagt der Text: Und keine Quaal rühret sie an. Die Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens / des Landes der Lebendigen / ist so groß / daß wir nach St. Augustins Gutachten / eher und leichter sagen können / was darinnen nicht; als was daselbst anzutreffen sey.

[Facilius possumus dicere, quid non sit in vita illa æterna, quàm quid ibi sit. Aug.]

August. c.
ult. li-
brorum
de C. D.

Christliche

Und dieser Meinung ist auch unsere Weisheit / darumb
beschreibt sie den Zustand der gläubigen Seelen im ewigen Le-
ben negativè oder Verneinungs-Weise und spricht / Keine

Aug. 1. 3. **Q**uaal rühret sie an. Ist eben so viel / als hätte sie mit Au-
de Symb. gustino gesprochen: Non est ibi mors, non est ibi luctus,
c. 11. non est ibi lassitudo, non est infirmitas, non est fames,
nulla sitis, nullus aestus, nulla corruptio, nulla indigen-
tia, nulla molestia, nulla tristitia. Es wird da kein Tod/
Leyd / Müdigkeit von der Arbeit / keine Schwachheit / Hunger
und Durst / keine Hitze / Verderbnis / Armuth / Beschwer und
Innocent. Trauren seyn. Oder mit dem Innocentio, der beyde das
Serm. 1. Gute und Böse / so allda seyn und nicht seyn wird / zusammen
Domin. sehet und spricht: In vita aeterna erit securitas sine timo-
Lat. T. 1. re, jucunditas sine dolore, tranquillitas sine labore. Im
p. 50. ewigen Leben wird eine stete Sicherheit seyn ohne Furcht und
Vide sis Schrecken / eine liebliche Anmuth ohne Unmuth und Schmer-
August. li- gen / eine angenehme Stille ohne Arbeit und Mühe. Daß
bro Soli- wir aber insonderheit unserm Texte auff dem Fusse nachge-
loq. c. 35. hen / so sol die Seelen der Gerechten / dieweil sie in Gottes
T. 9. col. Hand sind / keine Qvaal anrühren / auch nicht / so zu reden / mit
787. D. e- dem eussersten Finger / wie das hier (a) befindliche Griechische
dit. Fro- Wort solchen Verstand mit sich bringet / das ist / sie sollen in
beniana: der höchsten Glückseligkeit / Freude und Sicherheit seyn / es
1569. sol sie nichts Wiederwertiges anrühren. / es darff nicht hinan-
(a) Col. 2 / tiehen / wie wir zu reden pflegen.
21.
Luc. 16 / 24. Wird gleich hier unsere Seele immerzu mit Furcht und
Sorgen geängstet / und mit vergeblicher Hoffnung geplaget /
wie denn Syrach allen Menschen auff der Welt diß war-
hafftige Prognosticon gestellet hat / und gesagt: Es ist ein
elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben /
von Mutterleibe an / biß sie wieder in die Erde begraben
werz

Leich-Predigt.

werden / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung / und
zuletzt der Tod / im 40. Cap. seines Haus-Buchs.

Sir. 40/ 1.

In dieser argen Welt
Ist doch nur Creuz und Leiden/
Und muß auch also seyn/
Denn die zeitliche Freuden
Bringt uns ewige Pein.

Ach dort / du auserwehltē Seele / dort wird alles dieses Elend
von dir weichen müssen / dort wird kein Ubel dir begegnen /
und keine Plage zu deiner Hütten sich nahen / wie zwar
hier auch schon den Gläubigen versprochen worden / im 91. Ps. 91/10.
Psalm; welches aber cum exceptione crucis & salutis, oder
mit dieser Bedingung zu verstehen / wosfern es nicht zu ihrer
Seeligkeit nützlich. / daß sie Gott unter der Zucht-Ruthe
des Creuzes halte. Dort aber wird es ohne einzige excep-
tion und Bedingung / ohne einzige limitation und Umb-
schrenckung heissen / wie im 121. Psalm geschrieben stehet: Ps. 121/7.
Der HErr behütet dich für allem Ubel / (für aller Noth.)
Er behütet deine Seele.

Kein Ubel muß begegnen dir /
Des HErrn Schutz; (Hand / darinnen die Seelen
der Gerechten sind) ist gut dafür.

In Gnad bewahrt Er deine Seel
Für allem Leyd und Ungefehl.

Da wird man in dem neuen Jerusalem die Freuden-Stimme
hören: Siehe da / eine Hütte Gottes bey den Menschen /
und er wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein Volck
seyn / und er selbst Gott mit ihnen / wird ihr Gott seyn.
Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Aug-
en / und der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leyd / noch
Geschrey / noch Schmerzen wird mehr seyn / denn das

Christliche

Offenb. 21. erste ist vergangen / aus der Offenbahrung Johannis am 21.
3. 4. Welcher Freuden-Gesang der Himmels-Bürger zum Theil
Esaï 25/7.8. entlehnet ist aus dem Esaia am 25. woselbst noch diß hinzu
9. 10. gefeget wird: Zu der Zeit wird man sagen: Siehe / das ist
unser GOTT / auff den wir harren / daß wir uns freuen
und frölich seyn in seinem Heyl. Denn die Hand des
HERN ruhet auff diesem Berge.

Gibt es hier viel saure Mühe und Arbeit / darinn sich
Pred. Sal. die Menschen oft lange Zeit quälen und ängsten / und
2/10. 11. mit den Arbeitern im Weinberge des Tages Last und Hitze
Matth. 20/ tragen müssen / ach dort / dort wirds besser werden / und auch
12. diese Quaal auffhören. Denn wenn unsere Seelen im Tode
in die Hand GOTTES kommen / so wird uns recht Feyer-Abend
gegeben / und kommen wir zur Ruhe. Da nimt denn alle un-
sere hier gehabte beschwerliche Arbeit / Last und Hitze ein En-
de. Ja / wenn wir treulich gearbeitet haben / so haben wir noch
dazu eine reiche und schöne Belohnung zugewarten / nemlich
ein herrliches Reich / und eine schöne Krone (zum Gna-
den/Lohne) von der Hand des HERN / im Buch der
Weisheit 5/ Weisheit am 5. Cap.

Weisheit 5/
17.

Wie schreckt uns hier oft der Teuffel / in schweren An-
fechtungen / und läßt uns keine Ruhe! Wie schleicht und streicht
er täglich umb uns her / wie schießt er seine vergifteten und
mit Verzweiffelung gesfederten Wond-Pfeile nach uns / daß
G H R I S T U S unser Vorfechter immer genug zu wehren
hat! Wie quälet und ängstigt er hier unsere Seele! Ja so
Hiob 30/21. oft sich GOTT in einen Grausamen verstellet / so oft unser
Hohel. 2/9. Seelen-Freund Christus hinter der Wand stehet / und gucket
Luc. 24/3 6. durchs Gitter / daß wir ihn mit den Jüngern / denen er am
37. Oster-Tage erschienen / entweder nicht sehen / oder vor ein
Gespenst und vor was Schreckliches ansehen / so oft entsethet
in unserm schüchternen und schwermüthigen Herzen eine neue
Angst!

Leich - Predigt.

Angst / eine neue Quaal und Schrecken. Aber in jenem Leben wird auch dieses Ubel und die daher rührende Quaal von uns weichen müssen. Wir werden da von keiner Anfechtung / von keiner Versuchung mehr hören. Unsere Augen werden uns nicht mehr betriegen. Wir werden Ihn sehen von Angesicht zu Angesicht / wir werden Ihn sehen / wie Er ist. Unsere Augen werden den König sehen in seiner Schöne / das ist / in einer solchen herrlichen / lieblichen / und angenehmen Gestalt / daß alle Furcht / alles Schrecken / alle Quaal und Angst der Seelen / auff ewig zurück weichen / und hingegen unser Herze sich freuen / und sehr verwundern wird / Esaiä am 33. Da wird der Gerechte für Gdt stehen mit grosser Freudigkeit / wie das Buch der Weisheit redet im 5. Cap. Euer Herze sol sich freuen / spricht der Herr Iesus / und eure Freude sol niemand von euch nehmen. Das ist die grosse Herren-Freude / darauff Christus alle seine frommen und getreuen Knechte und Mägde verträstet hat. Das ist die Freude / darein Er mit seiner Liebes-Hand auch unsere Seelig-Verstorbene / als seine Braut / der Seelen nach / eingewiesen / und ihr zugeruffen hat: Gehe ein / gehe ein zu deines Herren Freude / aus dem 25. Matthäi.

Das ist das seelige Freuden-Land / das Land der Lebendigen / die Terra benedicta, das gelobte / das gesegnete Land / darein die Gesegneten des Herrn treten / darein die Seelen der Gerechten gehen sollen / nach den Worten Esaiä: Thut die Thore auff / daß herein gehe das gerechte Volck / das den Glauben bewahret / im 26. Cap. Das ist das reiche / fruchtbare Canaan / darinnen Milch und Honig fleusst / in welchem wir truncken werden sollen von den reichen Gütern des Hauses Gottes / und mit Bollust / als mit einem Strom getränkert werden / denn bey Gdt ist die lebendige Quelle / In-

1. Cor. 13/
12.

1. Joh. 3/2.

Esai. 33/17.

18.

Weisb. 5/1.

Joh. 16/22.

Matth. 25/

21. 23.

Pf. 27/13.

Matth. 25/

34.

Esai 26/ 2.

Jos. 5/ 10.

Chriftliche

Pf. 36/9.10. halt's des 36. Psalms. Es ist das edle Land / darinnen lauter
D. Philip. freye Leute wohnen. Die Bürger zu Bantam in der Insul
Nicolai Javan in Ost-Indien / vernarrten und erstarrten ganz für
L. 5. Theo- Freuden und Verwunderung / als ihnen einer ihres Mittels/
riae vicae den die Holländer mit nach Amsterdam genommen hatten/ bey
21. cap. 12. seiner Rückkunfft erzehlte / was er für Herrlichkeit in Holland
p. 856. gesehen hätte / und wie die Leute im Lande eitel Herren wären/
und allda keine Slaven und Leibeygene nirgends gefunden
würden. Wenns möglich wäre / daß unsere seelige Fr. Wit-
Schwester iezo wieder zurück in diese Slaverrey kommen/und
uns erzehlen solte/ was sie diese wenige Zeit über/ da ihre See-
le in der Hand Gottes sich befunden / vor Herrlichkeit in dem
himmlischen Vaterlande gesehen/ und selbst schon für edle Frey-
heit darinnen genossen / wie da alle ihre Sünden-Bande nu-
mehr gänglich zerrissen / und alle Ketten des Elendes zersprun-
gen / wie das schwere Joch des Satans und der Welt / deme
sie hier / mit allen Gläubigen unterworfen seyn mußte / iezo
gänglich zerbrochen / und sie durch keine Quaal und Kranckheit
mehr abgemergelt werde/ sondern nu von dem Dienst des ver-
gänglichen Wesens und der elenden Slaverrey dieser Welt
frey worden / und zu der herrlichen vollkommenen Freyheit
der Kinder Gottes im Himmel gelanget sey; Was meint
ihr wol / mit was für Verwunderung und Freuden unsere
Herzen würden eingenommen und erfüllet werden?

Röm. 8/21.

Und eben diese Freude und Freyheit von aller Quaal/
derer unsere Seelen in der Hand Jesu dermaleins zu genieß-
sen / ist auch noch der Zucker / den alle Gläubigen über ihr
Elend herstreuen; sie ist der Trost-Becher / darauf sie einen
Kräftigen Labetrunkel thun; und das Meel / damit sie die bit-

2. Buch der teren Colopnythen ihres Creuzes durchsüssen können.

Röm. 4/ 40.

41.

Zwar

Leich-Predigt.

Zwar den elenden Leuten im Papsthum wird dieser Trost ganz zu Wasser gemacht / wenn man ihre Seelen nach dem Tode in das Fegfeuer weist / und sie beredet / daß dieselben darinnen auffdas greulichste eine zeitlang müsten gequälet und gebrennet werden. Und weil ihnen unser Text so hell unter die Augen leuchtet / und klärllich bezeuget / daß keine Quaal / und also auch die Quaal des ertichteten Fegfeuers nicht / die Seelen der Gerechten berühre oder berühren könne / so stiefen sie hier in ihre Lateinische Bibel das Wörtlein **MORTIS** mit ein / und sprechen / also stehe im Buch der Weisheit / welches sie vor ein Canonisch Buch halten / Keine Quaal / oder / wie es Dierenberger giebet / keine Pein des Todes mag sie berühren / das ist / die Seelen der Gerechten haben sich der ewigen Verdammis (denn das verstehn sie durch die Todes-Pein) nicht zubefahren / sondern sie sind eben so wol in der Gnad und Hand Gottes / ob sie wol im Fegfeuer sind. Aber o des elenden Pflückwercks / damit sie diese gestückte / und aus Menschen-Gehirn zusammen gestückte Trostlose Lehre behaupten wollen ! In der Grundsprache dieses Buches stehet gedachtes Wörtlein nicht / daher auch die jenigen Päpstischen Interpretes, die in Uebersetzung der Bibel / mehr auff den Grund-Text / als auff die sehr verfälschte gemeine Lateinische Version gesehen / solches ebenfalls aussen gelassen. Daß ich geschweige / wie das Griechische Wörtlein **balanos** nicht eben stracks eine Todes- und Höllen-Pein mit sich bringe / wie dessen Verstand ieho mit mehrem beygebracht und gezeiget worden. Und lieber / was kan mir das vor Trost geben / wenn ich zwar weiß / daß meine Seele ewiglich nicht verdammet wird ; ich muß aber doch dabey gläuben / daß sie unterdeß etliche viel Jahr lang / zumal wenn sie wenig Vorbitt der Kirchen / wenig Seelmessen / Indulgenz und Ablass hat / im Feg-Ofen / und zwar mit eben

3

dem

Bellarm. l.
2. de Pur-
gat. c. 10.
11. & 14.



Christliche

dem Feuer / das in der Hölle zubefinden / elendiglich müsse gepankerfeget und gemartert werden. Allein das gibt Saft und Krafft / wenn ich aus gegenwertigem Leichen-Zerte weiß / das die Seelen aller Gerechten und Gläubigen alsbald in die Hand Gottes / und / wie die Seele des bekehrten Schemers / ins Paradies kommen / und sie ganz keine Quaal anrühret wenn ich aus dem folgenden 4. Cap. des Buchs der Weisheit höre / Aber der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe. Seine Seele gefället GOTT / darumb eilet Er mit ihm aus dem bösen Leben. Oder aus der Offenbarung Johannis am 14. Seelig sind die Todten / die im HERRN sterben / von nun an / ja der Geist saget / das sie ruhen von ihrer Arbeit. Mit welcherley Sprüchen ich nicht allein die Glut des Fegfeuers glücklich ausleschen / sondern auch meine hier geängstete und gepälte Seele kan zu Frieden sprechen / das sie ihrem JESU zu Ehren beständig aushalte / und alle Quaal und Schmerzen gedultig ertrage / der Hoffnung / es werde eine Zeit kommen / das keine Quaal sie / so zu reden / nicht mit einem Finger mehr anrühret; sondern alle ihr Leyd und Plage in lauter Herren-Tage / und ihr bisheriger Trauer - Stand in ein seliges Freuden - Land werde verwandelt werden.

Ps. 116 / 10. Bistu demnach / lieber Christ / hier auff der Welt ein rechtes Quaal-Holz / und wirst vom Teuffel und Welt sehr geplaget / trägstu deine Kranckheit / deine Schmerzen / Plage und Bebetage stets am Hals; habe ein kleines Gedult / dort wird deine Seele in der Hand Gottes keine Quaal mehr anrühren. Hingegen aber wird ewige Freude über deinem Haupte seyn / Freude und Bonne werden dich ergreifen / und Schmerz und Seuff.

Erit quandoque nobis

ingens cumulus gloriae, qui modo est fasciculus myrrhae. Bernh.

Leich-Predigt.

Seuffzen wird weg müssen / Esaiä am 35. und 51. Cap. Was Esai 35/ 11.
ist doch alle Quaal und Tribsaal der Welt zu achten gegen der Cap. 51/ 10.
grossen künfftigen Herrlichkeit des ewigen Lebens / welche Pau-
lus im 4. der 2. an die Corinth. nennet *aternum pondus glo-* 2. Cor. 4/
ria, ein ewig Gewichte der Herrlichkeit? Gewislich / wenn 17. 18.
man alles Leiden und alle Quaal / so alle Heiligen auff Erden
jemals ausgestanden / in einen Klumpen schmelzen / auff die
Wage legen / und gegen der überschwencklich grossen Herrlig-
keit des andern seligen Lebens halten solte / so würde zwischen
beyden der Unterscheid so groß seyn / als zwischen einem gerin-
gen Stäublein und der ganzen Last des Erdbodens / und zwi-
schen einem Tröpflein / das im Cymer bleibt / und dem grossen
unerschöpflichen Meer. Warumb woltestu denn nun unge-
duldig werden / wenn gleich deine Quaal ohne Zahl / dein Her-
ze voller Schmerz / und deine Tage hier voller Plage sind?
Weistu doch / daß deine Tribsaal / die zeitlich und leicht ist / dir
schaffet eine ewige und überwichtige Herrlichkeit: und daß die-
ser Zeit Leiden / wenn dessen auch noch tausendmal so viel wä-
re / nicht werth ist der unaussprechlichen Glori / Freude und
Herrlichkeit / die an dir sol offenbaret werden / zun Römern am Röm. 8/ 18.
8. Es ist und bleibt ein Quinclein Creuzes / und nicht mehr / das
du hier leiden must / wie schwer es auch Fleisch und Blut vor-
kömmet; davor du aber im ewigen Leben gewislich viel hun-
dert tausend Centner himmlischer Freude und ewig - wehrender
Herrlichkeit von deinem lieben Gott zugewarten hast. Wer
steis daran gedencket / dem wird das Creuze nicht zu groß dün-
cken / nicht zu viel und lang werden / nicht zu schwer fallen.
Könnts gar zum Sterben / O wie froh ist ein solcher Mensch /
daß in alle Quaal bald auffhören / und der lang-gewünschte
selige Wechsel bey ihm angehen sol! Wie freudig und getrost
redt er mit unserer seligen Frau Mit-Schwester / seine See-
le an!

Christliche

Freu dich sehr / O meine Seele/
Und vergiß all Noth und Quaal/
Weil dich nun Christus dein Herr
Rufft aus diesem Jammerthal/
Aus Trübsaal und grossem Leid/
Solstu fahren in die Freud/
Die kein Ohre hat gehört/
Und in Ewigkeit auch wehret.

Und noch einmal:

Freu dich sehr / O meine Seele/
Und vergiß all Noth und Quaal/
Weil dich nun Christus dein Herr
Rufft aus diesem Jammerthal/
Seine Freud' und Herrlichkeit
Solstu sehn in Ewigkeit/
Mit den Engeln jubiliren/
In Ewigkeit triumphiren.

Ist das ander Stück / und zugleich die andere Ursach / warum
wir mit Singen dem Tode entgegen gehen / und mit Freuden
diese Welt gesegnen sollen / nemlich weil unsere Seelen durch
den Tod kommen in ein seeliges Freuden Land / darinn sie
keine Quaal anrühret.

Das dritte Stück.

Du kömst noch die dritte Ursach / weil sie nach dem To-
de auch gelangen in einen friedlichen Ruhe Stand.
Hierüber führet unser Weisheit-Lehrer zweyerley O-
piniones und Urtheil ein / die einander schur stracks entge-
gen lauffen. Denn anders / wil er sagen / urtheilet von dem
Abschiede der Frommen und Gerechten der Welt Thorheit/
anders Gottes Weisheit.

Das

Leich-Predigt.

Das Urtheil der thörichten und unverständigen Welt ist so beschaffen/ daß die Gerechten/ die entweder/ als standhafte Bekenner/ umb des Namens Christi willen ihr Blut und Leben gelassen/ oder sonst des zeitlichen un natürlichen Todes gestorben/ für den verblendeten Augen der Tyrannen und aller Ungläubigen theils angesehen und geachtet werden/ als stürben sie/ nicht nur dem Leibe/ sondern auch der Seele nach/ und hätten keine Hoffnung der Seeligkeit zugewarten. Solche Sadduceische und Epicurische Gefellen führet auch das vorhergehende 2. Cap. des Buchs der Weisheit ein/ und spricht: Weish. 2/1.
Es sind rohe Leute/ und sagen/ wenn ein Mensch dahin 2. 3.
ist/ so ist's gar aus mit ihm. Ohngefehr sind wir geboren/ und fahren wieder dahin/ als wären wir nie gewesen/ denn das Schnauben in unser Nasen ist ein Rauch/ und unser Rede ist ein Füncklein/ das sich aus unserm Herzen regt. Wenn dasselbige verloschen ist/ so ist der Leib dahin/ wie eine Leder/ Asche/ und der Geist zuflüddert/ wie eine dünne Luft. Theils wird ihr Abschied/ ihr Ausgang aus diesem Leben/ bevor aus wenn Gott einen schweren und schmerzlichen Tod verbenget/ für eine Pein gerechnet/ und für eine sonderliche Straffe/ welche sie vor andern mit ihren Sünden verdienet. Theils muß ihre Hinfart gar ein Verderben/ oder nach dem Griechischen Texte/ eine Contrition und Zerquetschung seyn/ also/ daß in den Gedanken dieser unverständigen Gottlosen Welt-Narren/ nicht nur ihr Leib vermodern/ verfaulen/ und zu drümmern gehen; sondern auch ihre Seele/ wofern ja ein ander Leben zu hoffen/ elendiglich verderben/ und in die ewige Dyaal und Angst/ darinnen sie gleichsam conceriret/ und/ so zu reden/ in kleine Stücklein zerrieben werde/ gerathen müste. Allein wie dieses Urtheil der ruchlosen Welt-Kinder von Gottseeliger Christen

Christliche

sten Tode recht alber und nährisch ist/ allermassen sichs nur auff
das eusserliche Ansehen gründet/ und die tolle Vernunft zur
Urheberin hat: also ist es auch höchst verwerfflich/ weil es Got-
tes Wort/ als aus dem wir allein von frommer Christen Tode
urtheilen müssen/ schnur stracks entgegen läufft. Denn aus
demselben wissen wir ja / daß es nicht gar aus sey mit einem
Pred. 12/ 7. Christen/ wenn er stirbet/ sondern der Geist komme zu Gott/
der ihn gegeben hat/ oder/ wie oben angeführt/ die Seelen der
Gerechten seyen in Gottes Hand/ der HERR bewahre die
Ps. 97/ 19. Seelen seiner Heiligen/ im 97. Psalm/ und der Leib werde am
Job 19/ 25. jüngsten Tage wieder auferstehen/ und Hiob und alle Gläu-
26. bigen mit ihrer Haut umgeben werden/ und in ihrem Fleische
Gott sehen/ wie wir auch singen:

Die Seel bleibt unverlohren/
Geführt in Abrahams Schoß/
Der Leib wird neu geböhren/
Von allen Sünden loß/
Ganz heilig/ rein und zart/
Ein Kind und Erb des Herren/
Daran muß uns nicht irren
Des Teuffels listig Art/

noch aller seiner Werk-Zeuge/ die mit frommer Leute Tode
nur ein Gespötte treiben. So wissen wir auch aus Gottes
Wort/ daß unser Abschied/ wie schwer und schmerzlich er auch
ist/ für keine Pein zu achten/ noch unsere Hinfarth für ein
Weish. 5/ Verderben/ sondern sie sey vielmehr ein seeliger Eingang/ und
16. eine Durchdringung in das ewige Leben. Wie armseelig war
Joh. 10/ 28. der Tod Lazari? Wie schmerzlich und schmähtlich war der Tod
Matth. 25/ des bekehrten Scheckers? Noch wurde jenes Seele alsbald
46. von den Engeln getragen in Abrahams Schoß/ und dieser
Luc. 16/ 22. ward von Christo ins Paradies/ in Gottes Reich eingeführt.
L. 23/ 43. Das

Reich-Predigt.

Das kan einem gläubigen Christen / der sich in **JESU**
Wunden eingesencket / an seiner Seeligkeit nicht schaden /
wenn er gleich auff seinem Todes-Bette viel ausstehen / sich
lange quälen / und in der größten Dürfftigkeit und Schmerzen
sein Leben beschliessen muß. Drum b Lehr dich niemand an
das hönische und lästerliche Urtheil der Gottlosen Welt / die da-
vor ihr Urtheil zugewarten. Viel weniger lasse sich ein Christ
selbst gelüsten / nach dem blossen eusserlichen Ansehen / oder nach
seiner Vernunft von dem Tode frommer Christen zu urtheilen.
Denn weil wir noch sterblich sind / und im Leibe wohnen / so
können wir das nicht sehen / was mit der Seele eines sterben-
den Christen / bey und nach ihrem seligen Abschied und Aus-
zug aus dem sterblichen Leichnam geschiehet. Gott und die
heiligen Engel sind bey einer solchen Seele zugegen. Sie hat
fort alle himlische Freude und Herrlichkeit gegenwertig für Au-
gen. Sie siehet die lieben Engel augenscheinlich / und höret
ihre Stimme / was sie ausdrücklich und persönlich reden. Und
hieran kan sie nichts hindern / dieweil sie nicht mehr im Leibe
pilgrimiret / sondern davon gänglich erlöset / wie auch von allen
Sünden errettet ist. Wer ist aber unter uns / die wir umb
das Bette her stehen / der die gegenwertigen Engel sehen / und
ihre Frolocken / damit sie die ausfahrende Seele empfangen
und zu sich nehmen / mit seinen leiblichen Ohren hören könne?
Es ist und bleibet solches für unsern fleischlichen Augen und
Ohren bedeckt und verborgen. Wer nu bloß nach seinen euf-
serlichen sünff Sinnen / oder nach der Vernunft hiervon ur-
theilen wolte / der würde sich gewaltig betrogen finden. Denn
lieber / was siehestu bey einem Sterbenden? Nichts als Elend /
Todes-Schweiß / Todes-Kampff / Todes-Stöße / Thränen /
Jammer und Noth. Was hörestu? Nichts als Seuffzen /
Aechzen / Klagen und Weinen. Und wenn der Christ gestor-
ben

Christliche

ben ist / so ligt der Leichnam da / wie ein Klog und Stein / wird in ein Tuch gehüllet / in Sarcf geleyet / auff die Baare gesezet / mit Weinen zum Hause hinaus getragen / und ins Grab verscharret. Das andere aber / da immittelst die auffgelösete Seele / mitten unter den Engeln Gottes im Himmel daher fährt / erlöset von allem Jammer / Anfechtungen / Hergenleyd und Bekümmerniß / weiß von keiner Angst noch Traurigkeit mehr / sondern jubiliert / singet / jauchzet und triumphiret über ihrer Erlösung / das können wir mit unsern leiblichen Sinnen / und mit unserer Vernunft nicht erreichen. Drumb sol hier der natürliche Mensch seine Augen zu und der erleuchtete Christ auffthun. Die Vernunft muß schweigen / und der Glaube reden. Wir müssen nicht hören / was die weltliche Thorheit ; sondern was andern Theils

Die Göttliche Weisheit und Warheit von der Gerechten Tode urtheilet. So aber sagt sie: Aber sie sind im Friede. Es mag die unverständige Gottlose Welt davon halten und sagen / was sie wil / es mag Epicurus und seine Rotteliger Leute Tod verlästern / wie sie wollen ; so sind doch die Gerechten nach dem Tode im Friede / der Seelen nach / sie fallen Gott dem HErrn in seine Liebes-Armen / sie ruhen in seinen allmächtigen Händen / sie befinden sich in der aller süßesten und seeligsten Himmels-Ruhe / und werden nach überstandener greßer Unruhe / wie die Seele Lazari / von GOTT getröstet. Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / von nun an / in der Offenbarung am 14. Was ihren Leib betrifft / O wie sanfte ruhet der in der Erden / als in seiner Schlafkammer / bis die Posaune Gottes am jüngsten Tage erschallen / und die im HErrn Entschlaffene zum ewigen Leben auf-erwecken wird ! Gehe hin / mein Volk / spricht Gott im Tode zu den Seinigen / in eine Kammer / und schließ die Thüre nach

Luc. 16 / 25.

Offenb. 14 /

13.

1. Thess. 4 /

16.

Leich-Predigt.

re nach dir zu/ verbirge dich ein klein Augenblick/ biß der
Zorn fürüber gehe/ Esaiã am 26. Aufß diese Ruhe / und auff *Esai. 26/ 20.*
diesen Frieden ziele und freuet sich zugleich David/ wenn er im Pf. 4/ 9.

4. Psalm sein Schlaf-Liedlein singet und spricht: Ich liege
und schlafe gang mit Frieden/ denn allein du **HERR**
hilffst mir/ daß ich sicher wohne. Beydes sezet auch Esaias
zusammen/ den Frieden der Seelen und die Ruhe des Leibes/
wenn er im 57. Cap. dem Könige Josia/ wie es Etliche der Aus- Esai. 57/ 1. 2.
leger dahin ziehen/ tröstlich also parentiret und spricht: Der
Berechte kömmt umb/ und niemand ist/ der es zu Herzen
nehme/ und heilige Leute werden auffgerafft / und nie-
mand achtet drauff. Denn die Gerechten werden weg-
gerafft für dem Unglück. Und die richtig für sich gewan-
delt haben/ kommen zum (ewigen) Friede/ und ruhen
(dem Leibe nach) in ihren Kammern / das ist / in ihren
Gräbern/ welches ihre Schlaf-Kämmerlein sind.

O abermal der grossen Glückseligkeit/ der sich die Ge-
rechten im Tode zu freuen haben/ daß ihr Tod keine Pein/ kein
Untergang/ kein Verderben/ sondern eine hoehervünschete see-
lige Friedefarth ist/ da sie mit allen Auserwehltten in Häusern
des Friedens wohnen/ in sichern Wohnungen / und in
stolzer Ruhe/ Esaiã am 32. Es ist und wird dieser Friede seyn *Esai 32/ 18.*

Ein vollkommener Friede. Hier zwar fängt er sich in Pax con-
den Herzen der Gläubigen schon an/ denn das Reich **GOT-**summata.
tes/ das inwendig in uns ist/ ist Gerechtigkeit/ und Fried- Luc. 17/ 21.
und Freude in dem heiligen Geiße / schreibet Paulus zum Röm. 14/
Römern am 14. Denn nach dem Christus einmal die Feind- 17.
schafft getöddet / und Friede gemacht / durch das Blut an
seinem Creuze / durch sich selbst / wie der Apostel uns solches
Friedens versichert / und ihn gleichsam publiciret in seiner Eph. 2/ 16.
pistel an die Epheser am 2, und an die Colosser am 1. Cap. so Col. 1/ 20.
haben

§

Christliche

Röm. 5/1. haben wir numehr nicht nur Friede mit Gott / der unserer
9. 10. Sünden halber erst sehr erzürnet war / durch unsern Herrn
Jesus Christ / durch dessen Tod wir Ihme versöhnet sind /
und können mit Freuden singen:

Ein Wolgefallen Gott an uns hat /

Nun ist groß Fried' ohn' unterlaß /

All Fehd hat nun ein Ende;

Ps. 91/11.12. nicht nur Friede mit den heiligen Engeln / die sich wieder lieb-
lich zu uns gesellen / uns auff den Händen tragen / und über
Luc. 15/ 7.10. unserer Busse sich erfreuen; nicht nur Friede in unserm Her-
zen und Gewissen / welches uns nicht verdammen kan: son-
Joh. 14/27. dern auch Friede für unsern geistlichen Feinden / als für dem
Cap. 16/33. Fürsten dieser Welt / dem leidigen Teuffel / deme Christus sein
1. Joh. 3/8. Reich zerstöret / das er numehr nichts an Ihm hat / und auch
c. 14/ 30. nichts an uns / als Christi Gliedmassen: Friede für der Höllen/
Os. 13/14. welcher Christus die Pestilenz an Hals geworffen; ja auch Friede
für dem Tode / der uns an der Seeligkeit nicht schaden / viel
weniger dem andern und ewigem Tode übergeben kan. Allein
es ist doch nicht zu läugnen / das dieser geistliche Friede hier in
dieser Welt durch Sünde wieder das Gewissen leicht könne
verrückt / durch den Höllichen Stören-Fried den Teuffel und
seine Versuchungen niedergedrückt / und sonst auff mancher-
ley Art und Weise verdunckelt und verhindert werden. Denn
ob wir wol alle bisher erzehlte Anfechtungen durch Christus
Blut im Glauben überwinden / so geschicht es doch mit einem
täglichen Kampff und Streit / der kein Ende niüt biß in den
Tod. Aber der Himmels-Friede / dazu die Gläubigen im To-
de kommen / ist ein vollkommener / das ist / ein ewiger / ein be-
ständiger Friede / den keine Anfechtung verstören / keine Tribu-
saal schwächen und zerrütten / keine Sünde auffheben / kein Tod
und Teuffel verdrücken und verrücken kan. Denn die Klufft
zwi-

Reich-Predigt.

zwischen Himmel und Hölle ist gar zu stark befestiget / *Lucā Luc. 16/29.*
am 16. Da da wird man recht singen von dem Sieg in den Hül-
ten der Gerechten: Die Rechte des HERRN behält den
Sieg / die Rechte des HERRN ist erhöht / die Rechte des
HERRN behält den Sieg / aus dem 18. Psalm. Es ist und *Ps. 118/15.*
wird dieser Friede seyn *16.*

Ein hocherwünschter Friede / nach dem alle Gläubi- *Pax exo-*
gen irniglich seuffzen / und zu seuffzen Ursach haben. Was ist *ptata.*
unser Leben hier anders / als eine stete Unruhe? Muß nicht
der Mensch hier immer im Streit seyn / und seine Tage
sind wie eines Tagelöhners / spricht Hiob / der sein Theil
auch erfahren / im 7. Cap. seines Creus-Buches? Müffen nicht / *Job. 7/1.*
sonderlich die Gläubigen / hier stets zu Felde liegen / und im
Kampffe stehen bald mit ihrem verderbten Fleisch und Blut /
und mit den sündlichen Lüsten und Begierden / bald mit ihrem
durch die Sünde verlecktem / und vom Teuffel angefochtenem
betrübttem Gewissen / bald mit GOTT dem HERRN selber / der
sich manchmal zornig und grausam stellet / bald mit der un-
treuen verführischen Welt / bald mit dem Tag und Nacht umb
uns her gehendem Höllischen Löwen / bald mit der Angst und
Schrecken des Todes und der Höllen? Haben wir nicht zu
streiten ietzt mit öffentlichen leiblichen Feinden / die nach unserm
Gut und Blut dürsten / oder nach unserer Seele trachten / und
Wort und Sacrament uns rauben wollen / ietzt mit Rotten und
falschen Brüdern / die mancherley Spaltung und Zerrüttung
unter uns erregen und anrichten / ietzt mit untreuen Nachbarn /
die uns vielerley Dampffs anlegen / ietzt mit unsern eygenen
Hausgenossen / die uns das gebrandte Hergenleyd anthun /
ietzt mit diebischen Raub-Vögeln / die nach unserm Bislein
Brodts schnappen / ietzt mit verleumbderischen Zungen / die
uns Ehr und guten Leummuth abschneiden / ietzt mit langwierig-

Chriſtliche

ger ſchmerzlicher Krankheit / groſſem Kummer und Betrüb-
nis / ängſtlichen Sorgen / ſchmählicher Dürftigkeit und Blöſ-
ſe / weltlicher Schande / und unzähllichem anderm Creuz und
Trübſaal? Gleich wie nun einer / der einen unfriedlichen und
unfreundlichen Nachbar hat / mit dem er ſtets im Streit und
Wiedervertigkeit leben muß / ihm mehr und weiter nichts wün-
ſchet / als Ruhe und Frieden: und wie die mit Krieg Bedreng-
ten nach dem goldenen Frieden ſeuffzen / wie denn ieſo unzäh-
lich viel ſolcher Friedens-Seuffzer aus den Herzen vieler tau-
ſend geängſteter Chriſten zu Gott täglich auffſteigen / die auch
ſeine Barmherzigkeit umb des Blutes JEſu willen erhdren
wolle: alſo / wer wolte nicht / bey ſo vielfältigem Streit und
Arbeit / denen wir hier faſt täglich unterworffen ſeynd / nach dem
edlen Himmels-Frieden ſeuffzen und Verlangen tragen? Wer
wolte nicht / der Welt Unluſt ſatt und müde / von Herzen mit
David ſagen: Es wird meiner Seelen (bang und) lang
zu wohnen bey denen / die den Frieden haſſen / aus dem
120. Psalm? Wer wolte nicht Gott bitten / daß er mit Frie-
den zu dieſem Frieden gelangen / und darinn mit Frieden ewig
hleben möge: und demnach mit Bernhardo ſprechen aus ſei-
nem JEſu dulcis Memoria, woſelbſt er den geiſt- und himm-
liſchen Frieden zuſammen ſeget?

Pf. 120/ 6.

JEſus im Fried regieren thut/
Der übertrifft alls zeitlich Gut.
Der Fried bewahr mein Herz und Sinn/
So lang ich hier auff Erden bin.
Und wenn ich ende meinen Lauff/
So hole mich zu dir hinauff/
JEſu / daß ich da Fried' und Freud
Bey dir genieß' in Ewigkeit.

Leglich

Reich-Predigt.

Leiglich wird dieser Friede seyn ein höchst seeliger Friede. Pax sum-
de. Traun es ist nicht eine geringe Glückseligkeit eines Lan- me beata.
des / wenn der edle Friede darinnen zu finden. Friede ist und
macht ein Paradies.

Wol stehts im Land und allem Stand /

Wann Frieden wird erhalten.

Der Friede mehret / Unfried verzehret /

Ohn Fried kein Segen waltet /

Lautet die Überschrift / die Herr D. Becker über den 133. Psal-
men gesetzt hat. Und im Psalm selber spricht er;

Wie ist's so fein / lieblich und schön /

Wenn Brüder wol zusammen stehn /

Auch in gemein die Christen-Leut

Leben in Fried' und Einigkeit.

Und wenn er daselbst den Frieden mit dem vom Haupt Aa-
rons herab-fließendem Balsam / und von den Bergen herab-
fallendem lieblichem Tau verglichen / so macht er endlich die-
sen Schluß:

Also Gott Gnad' und Leben gibt

Dem / der von Herzen Frieden liebt /

Friedfertigen Leuten ist bereit

Hier Guts / und dort die Seeligkeit.

Ach wie seelig / wie glücklich würden wir uns preisen / und
mit fröhlichem Herzen unsern Gott loben / wenn er die werthe
Christenheit mit einem allgemeinen Frieden verehren und be-
schencken sollte! Ach ja / Er thue es auch / der treue Menschen-
Hüter umb des Friede-Fürstens Jesu Christi willen! Aber
was ist aller Welt-Friede zu achten gegen dem seeligen und
überseeligen Himmels-Frieden? Kein friedlich Wesen dieses Le-
bens mag ihm verglichen / weniger fürgezogen werden. Der
weltliche Friede der Menschen hier auff Erden und der himm-
lische

Schriſtliche

liſche Friede der triumphirenden Seelen ſind gegen einander wie Tag und Nacht / wie Tod und Leben zu rechnen. Und ſolte das nicht ein ſeeliger Friede ſeyn? Solte nicht in dieſem Frieden alle Seeligkeit beſtehen? Weil dadurch alles vollkommen auffhöret und ein Ende nimmt / was uns hier geträncket / geſchreckt und betrübet hat. Denn da ſühlet und empfindet die auserwehltete Seele / nach dem ſie mit ihrem ſterblichen Körper zugleich den alten Menſchen ganz ausgezogen / keine Luſt und Neigung mehr zur Sünde / auch keinen Schmerz-wirkenden Stich des nagenden Gewiſſens / ſondern es ſind alle Anfechtungen der Sünden in dem Blute Chriſti durch den Glauben gänzlich ausgelöſchen und abgethan / und ſie hat und beſiſet Jeſum / der vor ihre Sünde gebüſſet / und ſie nun ſüßlich tröſtet und erquicket. Sie hat Friede vor allen Schmerzen des Leibes. Denn weil ſie die ſchwere Laſt und Bürde ihres kränklichen Fleiſches abgelegt / ſo haben auch alle Schmerzen / Kranckheit / Geſchwulſt / Bruſt-Beschwerung / Hiſe und Fieber auffgehört / und was ihr mehr verdrießlich geweſt zu der Zeit / da ſie die zerbrechliche Hütte des Leibes noch beſchwerete. Wie fürchte ſich hier unſere ſeelige Fr. Wit-Schwefter / wenn ſich ein ſchweres Gewitter am Himmel auffzog / wenn ſie von ſchrecklichen Feuers-Brünſten / Einbrechen der Feinde / und ſonſt böſe Zeitungen hörte von Krieg und Krieges-Gefchrey? Aber ieſo / da ihre in Gott ruhende Seele in dem himmliſchen Jeruſalem / in der Stadt des lebendigen Gottes / bey der Menge vieler tauſend Engel und Auserwehlten ſich befindet / hat ſie wol Friede vor dieſem allen. Sie darff ſich vor keinem Tyrannen und Chriſt-Placker / vor keiner feindlichen Krieges-Gurgel / ja vorm Teuffel ſelbſt nicht fürchten. Die Feinde müſſen ſie dort wol ungebiffen und unbeschädiget laſſen. Sie weiß ieſo von keinem Hagel und Donner-Wetter mehr / kein Krie-

P. N.

2. Cor. 5/14.

Ebr. 12/22.

Reich = Predigt.

Krieges-Gefehrey kan sie erschrecken/ keine böse Zeitung betri-
ben/ sie siehet eitel himmlisch Wesen. So darff sich auch weder
das Geseze mit seiner Schuldforderung / noch Satan mit seiner
peinlichen Anklage mehr gegen ihr blicken lassen / weil sie nu den
siehet und hat/ der das Geseze erfüllet/ und der höllische Schlan-
gen den Kopff zertreten hat/ in dessen Blut sie ihr Kleid helle ge- Offenb. 7/
macht/ und in dessen Gerechtigkeit sie/ als eine liebe Braut JE- 14.
su / sich schön gekleidet hat. Sie hat Friede vor dem Tode/ und
wartet mit Freuden/ wenn der Leib aus dem Staub der Er-
den erwecket / und mit ihr / zum völligen Besiz und Genosß die-
ses süßen Friedens und der himlischen Freude / vereiniget wer-
de. An stat des Fluchs begleitet sie der Seegen.

Ja Gutes und Barmherzigkeit

Pf. 23/ 6.

Müssen ihr folgen allezeit/

In Gottes Hause sie bleibet.

Friede hat Sie für dem Zorn Gottes / denn sie siehet das lieb-
reiche holdselige Antlitz ihres himmlischen Vaters / der sich ih-
rer herrlich annüht / und in Christo Jesu allen Zorn hat fal-
len und fahren lassen. Friede hat Sie auch für der Höllen/
die sie gegen sich und alle Himmels = Bürger ewiglich versper-
ret siehet / und des versichert ist / daß keines von ihnen nun und Luc. 16/ 26.
nimmermehr darenin kan gestürzet oder gestossen werden. Ach
des auserlesenen / überseeligen teuren Himmel = Friedens / der
den Seelen der Gerechten und Gläubigen bereitet ist ! Davon
der Prophet recht gesagt im 32. Capitel. Der Gerechtigkeit Esai. 32/ 17.
Frucht wird Friede seyn / und der Gerechtigkeit Ruh 18.
wird ewige Stille und Sicherheit seyn / daß mein Volk
in Häusern des Friedens wohnen wird/ in sichern Woh-
nungen / und in stolzer Ruhe.

Mercket das zum Trost / ihr Leidenden / die ihr / und Usus con-
zwar ohne eure Schuld / (denn die Fried-hässigen und Zanck- sol. pro
Gier. Patientibus.

Christliche

Vierigen / so lange sie nicht umbkehren / sich dieses Trostes
 nicht anzunehmen) in stetem Unfriede / Streit und Kampffe
 leben; die ihr viel Unruhe / Ungemachs und Biedervertigkeit
 Ps. 120/6. in dieser Welt ausstehen must. Es ist umb ein kleines zu thun/ so
 kommet ihr zum Frieden/ da ihr ruhen werdet von aller Arbeit/
 Streit und Leyd/ da wird aller Unruhe vergessen/ aller Streit
 Esai. 35/10. aufgehoben/ und ewiger Fried und Freude über euren Häup-
 tern seyn. Da werdet ihr seyn/ wie einer / der aus der Schlacht
 entrunnen ist / und in eine sichere Festung kömmt: wie einer/ der
 unsägliche Zahn-Kopff-und Stein-Schmerzen ausgestanden/
 und in einen sanfften Schlaf und Schlummer gerathen/ daß
 ihm die Augen begierlich zugehen / und er nicht den geringsten
 Schmerz mehr fühlet. Das solte ja billich einen angefochte-
 nen / mit Unruhe geplagten / und sonst betrübten Kreuz-Trä-
 ger gedultig machen / daß er getrost aushiette / und auch sonst
 mit Mose und dem Volck Gottes viel lieber erwehlte Unge-
 mach und Unfrieden zu leiden / denn die zeitliche Ergözung der
 Sünden / oder einen solchen Frieden zu haben / der die Verle-
 Ebr. 11/25. zung des Gewissens und der Ehre Gottes / und den ewigen
 Unfrieden nach sich zeucht / und daß er auff den süßen Him-
 mels-Frieden/ wie ein Ackermann auff die köstliche Frucht der
 Jacob. 5/7. Erden/ wartete / sein Herze mit Gedult stärckte / und sich des
 8. in seinem Heylande Christo Jesu versichert hielt/

Daß / ob er hier gleich dulde
 Viel Biedervertigkeit/
 Hab' er doch Gottes Hulde/
 Und dort die Ewigkeit/
 Die Fried- und Freuden: voll/
 Dieselb' ohn einig Ende/
 Diweil er Christum kennet/
 Ihm wiederfahren sol.

Be.

Reich-Predigt.

Behaltet auch das zum Trost / **thyr Sterbenden / und** **Pro Mori-**
laßt euch die süsse Betrachtung dieses hñlischen Friedens zum **entibus.**
Tode lustig und fröhlich machen. Denn der Gläubigen Tod
ist kein Tod/sondern eine erwünschte Friede-farth/dadurch sie zur
seeligen Himmels-Ruhe / und zum Frieden kommen. So
nennte seinen Tod der alte fromme Simeon/wenn er ieko sein
Completorium anstimmet/und spricht: **HErr / nu lässest**
du deinen Diener im Friede fahren / denn meine Augen
haben deinen Heyland gesehen / **Lucä am 2. Cap. Paulus** **Luc. 2/ 29.**
nennt ihn eine Auflösung und Ausspannung aus dem Karren
der Trübsaal/ und eine liebliche Beywohnung Christi/ in der
Epist. an die Philipper am 1. Cap. David eine Wiederkehr der **Philipp. 1/**
Seelen zu der Ruhe / von der Unruhe dieser schlipffrigen und **23.**
Thränen-vollen Welt/ im 116. Psalm. Und davor hielt ihn **Pf. 116/ 7.8.**
auch unsere seelige Frau Mit-Schwester / darumb fürchte sie
sich so gar nicht für dem Tode / daß sie vielmehr mit Singen
und Frolocken demselben entgegen gieng/ und mehrmaln auff
ihrem Lager sich/ durch meine Veranlassung/ freudig verneh-
men ließ:

Ach himmlischen Friede/
Ach seelige Freud' und Wonne
Hat mir der **HErr** bereit/
Da **Christus** ist die Sonne/
Leben und Seeligkeit.
Was kan der Tod mir schaden/
Weil ich bey **Christo** bin?
In **Gottes** Fried' und Gnaden
Fahr ich mit Freud dahin.

Und wie sie im Friede **Jesus** dahin gefahren / wie sie allem Un-
friede der Welt gute Nacht gegeben: also hat auch ihre Seele
nichts als himmlischen Frieden / den **CHRISTUS** **Jesus**
Ihr am Creng erworben hat/ in den Häusern des Friedens vor

H

sich

Christliche

110 Morf sich angetroffen: gleich wie auch der abgeseichte Leib / der
audius hier vor Schmerz und Unruhe wenig Ruhe und Frieden hatte/
und immer neue Ruhe- und Heyl- Steten suchte / seine süsse
und sichere Ruhe im Grabe gefunden.

Ex Cant.
Lasset ab ihr
26.

Ihr Leib schläft in seiner Kammer
Ohne Sorgen/ sanft und wol/
Und verschläft den grossen Jammer/
Dessen tezt die Welt ist voll.
Ihre Seele schauet an
Den / so nichts als lieben kan/
Der auff seine Schoß sie sezet/
Und mit höchster Freud' ergöset.
Aller Quaal ist Sie entgangen/
Nichts ist / das Sie ängsten kan/
Fried' und Freud' hat Sie umbfangen/
Kein Feind kan Sie sprengen an.
Sie ist sicher ewiglich
In des Herren Hand / der sich
Ihr zum Eygenthum erworben/
Da Er ist am Creuz gestorben.

4. B. Mose
23/10.

Pro Lu-
gentibus.

O wer doch auch schon in solchem friedlichen und himmlischen
Ruhestande lebte / wie die Seele unserer gläubigen und nu-
mehr seligen Magdalena! O daß doch diese Glückseligkeit
im Sterben und derselben Betrachtung auch bey uns wirken
möchte eine solche Bereitwilligkeit zum Sterben / derglei-
chen bey unserer Seeligen anzutreffen war! O daß auch
meine Seele sterben müsse des Todes dieser Gerechten /
und mein Ende werde wie dieser Ende!

Brauchet das schliesslich auch zum Trost/ Ihr Leydtra-
genden / und seyd frölich beym Grabe der Ewigen. Denn
wie ihre Seelen durch den Tod kommen sind in Gottes Va-
ter Hand / die Sie wol bewahret und führet; wie sie kom-
men

Leich-Predigt.

men sind in ein seeliges Freuden-Land / da sie keine Dvaal berühret: also leben und schweben Sie nun auch in einem friedlichen Ruhe-Stand / da sie kein Reid und Streit turbiert. So lange die Israeliten in der Wüsten / und auff der Reise waren / nach dem gelobten Lande zu / lebten sie in stetem Unfriede / und durfften ihre Rüstung und Waffen nie von sich legen; aber nach dem sie das Land Canaan bekommen und eingenommen / legten sie die Waffen abe / Krieg und Krieges-Geschrey hörte auff / und ein ieglicher wohnte ruhig und sicher unter seinem Weinstock und Feigenbaum. Also / weil euer Ehe-schaz und Frau Schwester in dieser elenden Welt-Wüsten pilgrimirete / war Sie voller Unruhe und Unfriede / und musste mit vielem Creuz und Elend kämpffen / ja mit Sünde / Welt und Teuffel zu Felde liegen / und stets gerüstet einher gehen; jetzt aber / nach dem Sie das himmlische Canaan und Freuden-Land des ewigen Lebens eingenommen / ist Sie im Frieden / jetzt wohnet Sie in Häusern des Friedes / in sichern Wohnungen und in stolcker Ruhe. Jetzt ruhet ihr Leib von aller Krankheit / und ihre erlöfete Seele fährt als auff einem göldenen Triumph-Wagen / von den heiligen Engeln begleitet / daher / stellet ihr Jubilate und Cantate an / singet fröhlich ihr Triumph-Liedlein und spricht:

Nun hab' ich überwunden
Creuz / Leiden / Angst und Noth /
Durch deine heilige fünff Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Warumb wollet ihr denn trauern / und ibrentwegen bekümmert seyn? Die mag man betrauen und betrauen / welche mit Cain / Saul und Juda / als die Ungerechten / im Unglauben dahin gefahren zur ewigen Unruhe / und mit Leib und Seel zugleich gestorben und verdorben sind: deren Abschied billich für eine Pein / und ihre Hinfarth für eine Höllenfarth / und für ein Verderben
S 2
gerech.

Christliche

gerechnet wird. Aber die mit Simeone und unserer seeligen Frau Magisterin im Friede dahin gefahren / die in Gottes Hand sich befinden/ aller Quaal und Trübsaal/ aller Angst und Unruhe entgangen sind / und bey Christo Jesu der ewigen Freuden-Ruhe im Himmel genossen / die hat man nicht Ursach zu beweinen. Derhalben redet euch die Seelig-Verstorbene gleichsam selber an und spricht:

Ex Cant.
Gar wol
mein Herz
entschlossen
ist.

Warumb wollt Ihr denn traurig seyn/
Daß ich von hinnen scheide?
Ich fahr' in Gottes Hand hinein/
Da ich kein' Angst mehr leide/
Gedultt Euch/ trauret nicht so sehr/
Haltt rechte Maas / gebt Gott die Ehr/
Ich schweb' in lauter Freude.

Ex D. Phi-
lipp. Nic.
Theoria
vita æt. l.
4. c. 3. pag.
479.

Wer beweinet wol ein neugeboren Kindlein / das nach über-
standener / ob wol schmerzlicher Geburt / der Hebammen iezo
in die Hand kömen / und in sanfte Bindeln gewickelt / auff ih-
vita æt. l. rem Schos / oder in seinem Wieglein lieblich und sanfte ruhet
4. c. 3. pag. und ausbläset? Also/ gläubet es / Ihr Leydtragenden / ist
479. auch die Seele eures lieben Eshatzes / und eurer geliebten
Frau Schwester / aus der engen Hütte ihres sterblichen Leibes /
wie ein Kind aus Mutterleibe / wiewol nicht ohne Schmerz /
hervor gedrunge / aber eben damit zum ewigen Leben gebo-
ren worden. Sie ist Gott dem himmlischen Vater in seine
Gnaden-reichen Hände / und Christo Jesu / der aus Abra-
Luc. 16 / 22. hams Lenden entsprossen / in seinen Schos kömen. Sie hat den
Ps. 30 / 12. Sack des alten Adams / wie ein Kind die secundinam, darin-
nen es sich hat zwingen und dengen müssen / abgelegt und
ausgezogen / und ist mit Freuden umgürtet. Sie ist in das
1. Buch Bündlein der Lebendigen / als in sanfte Bindeln eingewickelt
Sam. 25 / und eingebunden / von und bey dem Herrn ihrem Gott.
29. Sie

Leich - Predigt.

Sie ist in den Frieden gangen / wie in ein Bette / als Herr Lu-
therus redet.

Der Leib auch / der im Grabe liegt/
Schläft sanfft / als wär er eingewiegt/
Bis du ihn / Jesu / als ein Fürst
Des Lebens / aufferwecken wirst.

O freuet euch vielmehr / Ihr Hertzbetrübtten / über solcher ge-
wünschten seeligen Friedefarth eurer Hertzgeliebten / dancket
Gott / der Sie aus der Unruhe erlöset und zum Frieden bracht/
und laßt uns alle auch darauff dencke, daß wir vermittelst des see-
ligmachenden Glaubens und täglicher Buss / Friede haben und
behalten mögen mit Gott / durch unsern Herrn Jesum Christ /
daß wir durch Gehorsam und einen heiligen Wandel den Bund
des Friedens halten / für muthwilligen Sünden uns hüten / wo-
durch Seel und Gewissen verunruhiget und in grossen Unfrieden
gesetzt wird / und das Gesez des Herrn lieben / und daher gros-
sen Frieden haben : daß wir in gleichen in Creuz und Anfechtung /
in Noth und Tod / unsere Seele zu Frieden sprechen / und im Frie-
den alles gedultig ertragen / auch endlich im Tode die seelige Frie-
defarth halten / zum himlischen Friede im Friede gelangen / und
mit unserer seeligen Fr. Mit Schwester / und allen denen / die
wir durch einen seeligen Tod bereits voran geschicket / oder noch
(a) künfftig / nach dem Willen Gottes / voran schicken dürfften /
die hocherwünschte seelige Ruhe des Himmels im ewigen Frieden
besitzen mögen / auch ein jedwedes unter uns / der nach solcher
Vater Hand / Freuden Land und Ruhe / Stand sich seh-
net / solchen seeligen Zweck zu erreichen / seinen letzten Seuffzer

H 3

schmerzliche Empfindung und Vergießung vieler Thränen / ihren geliebtesten Es-
he - Herrn / Herrn M. Hentichen / durch einen zwar plötzlichen / doch seeligen Tod /
nach gehaltener dieser Leichen - Predigt / und zwar am 5. Decembr. 1676. in Leipzig
voran geschicket / welche Jesus kräftiglich trösten wolle !

“Luth. T.
V. Alt. f.
295. a.

Röm. 5 / 10.
Sir. 45 / 30.

Ps. 119 / 165.

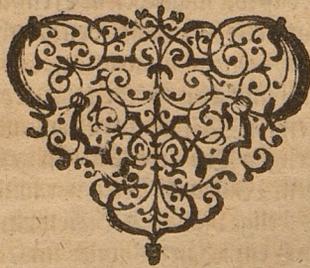
Ps. 116 / 7.

(a)
Vergleiche
der seeligen
Fr. M. Ri-
stenmache-
rin Frau
Schwester
gethan / die /
ob wol
nicht ohne

Christliche Leich-Predigt.

dahin einrichte / daß er mit dem seligen Mollero dermaleins
am Ende seines Lebens / gleich wie iesu am Ende dieser Pre-
digt / voll Glaubens spreche:

Verlaß den nicht / Herr Jesu Christ/
Der mit deinem Blut besprenget ist/
Im Friede laß mich schlafen ein/
Und in dir haben Ruhe sein.
Ein seeligs Ende mir bescheer/
Dein Antlitz laß mich sehen / Herr.
Ich bitt durchs bitter Leiden dein/
Laß diß mein letztes Wünschen seyn.
So wil ich loben allezeit
Dich / O Herr Gott / in Ewigkeit/
A M E N!



Lebens=



Lebens-Lauff.

Du solches Wunsches hat Gott der Herr auch die Wol-Erbare / Viel-Ehren-Zugendreiche Frau MAGDALENAM, geborne Laubin / (Tit.) Herrn M. PETRI Kistenmachers / wolverordneten Diaconi alhier / treu- und lieb-gewesene Eheliebste / in Gnaden gezeiget / und Sie im Friede zum Friede / nemlich im Friede Christi zum Friede des Himmels fahren und koñnen lassen / weswegen Sie iezo auch ihren Gott lobet und loben wird in Ewigkeit. Von Derselben ehrlicher Ankunfft / wolgeführten Wandel und seeliger Friede-sarth / dem Herkoñnen nach / iezo etwas zu melden; so ist Sie auff diese Welt geboren worden zu Leipzig Anno 1630. den 29. Julii, früh morgens drey Viertel uff 8. Uhr / von Christlichen und Gottseeligen Eltern.

Ihr Herr Vater ist gewesen der weyland Wol-Ehren-veste / Hoch-Achtbare und Rechts-Wolgelahrte Herr Christophorus Laub / berühmter Juris Practicus, und Chur- und Fürstl. Sächs. Ober-Hof-Gerichts-Procurator zu Leipzig.

Ihre Frau Mutter aber / die Wol-Erbare und Viel-Ehren-Zugendsame Frau Magdalena / aus dem uhralten / und zu Leipzig wolbekandten Geschlechte derer Lauben bürtig.

Solche ihre liebe Eltern haben Sie alsobald nach der leiblichen Geburt zur geistlichen Wiedergeburt der heiligen Tauf.



Lebens - Lauff.

Taufe bringen / und mit der Frau Mutter Namen Magdalenena in das Buch des Lebens einschreiben lassen / hernacher / und so bald es Alters halber geschehen können / Sie fleissig zur Schule geschickt / zugleich auch Ihr und ihrem andern Geschwister zu Hause fleissige und geschickte Praeceptores gehalten / bey welchen Sie nicht allein Schreiben / Lesen / Rechnen / Beten / und fast den gangen Psalter auswendig gelernt / sondern auch viel anders Gutes begriffen / absonderlich aber durch deren Unterweisung / das vierdte Gebot in acht zu nehmen / ihr dermassen lassen angelegen seyn / daß ihre liebe seelige Eltern beyderseits / ihr zum 11stern das Zeugnis gegeben / daß sie sich nicht erinnern könnten / daß diese ihre liebe Tochter vorseflich und freventlich (denn von menschlichen Schwachheiten wird hier nicht geredet) sie jemals erzürnet hätte / darneben haben Sie auch dieselbige zur Häusligkeit / zum Nehen / und andern dem weiblichen Geschlechte wol anstehenden Verrichtungen und Tugenden angewehnet / und also in allem Sie auffgezogen in der Zucht und Vermahnung zum HERN / bis ihres Alters in das achthende Jahr.

Anno 1648. im Februario , und also in gedachtem ihrem achthenden Jahre haben Sie vorbesagte ihre liebe Eltern / nach vorher gegangenen fleissigem Gebet und Genehmhaltung vornehmer Freunde und Anverwandten / zum ersten mal verbeyrathet an den weyland Edlen / Hoch-Achtbarn und Wolgelahrten Herrn Matthiam Berlichium , beyder Rechte Candidaten / und Erbsassen uff KleinEibenau / des fürtrefflichen und in Schrifften wolbekandten Jure - Consulti , Herrn Doctoris Matthiae Berlichii Eheleiblichen Sohn / mit welchem Sie aber im Ehestande gelebet hat länger nicht als 6. Jahr / vergnüglich zwar / friedlich / und nach Hergens Wunsch / iedoch ohne Kinder und Leibes Erben.

Nach

Lebens-Lauff.

Nach Absterben dieses ihres ersten Ehwirths / welches im Martio Anno 1654. geschehen / ist Sie 4. ganzer Jahr in dem betrübtten Wittwenstande und in stiller Einsamkeit verblieben / und hat ihre meiste Zeit mit Lesen / Beten / Predigt-hören / und Abwartung des Gottesdienstes zugebracht.

Anno 1658. aber / den 25. Maji hat Sie sich mit Vorwissen / Rath und Genehmhaltung ihrer lieben Eltern und nechsten Anverwandten / zum andern mal verhehliget mit ihrem iezigen hinterlassenen Hertz-betrübtten Wittwer / Herrn M. PETRO Kistenmachern / Diacono bey der Kirchen allhier / und hat mit demselben im Ehtstande gelebet 18. Jahr /weniger etliche wenige Wochen / vergnüglich zwar auch / friedlich / und nach Herzens Wunsch / iedoch aber wiederumb / gleich wie bey dem ersten / ohne Kinder und Leibes Erben.

Wie löblich Sie nun sich gegen diesen ihren Eh-Herrn erwiesen / wie treulich Sie vor ihn gesorget / und wiewol Sie ihn gepfleget und gewartet habe / das kan Er Ihr nicht gnugsam nachrühmen / es ist auch ohn des schon zur Gnüge bekandt / und darff sich dahero niemand wundern / daß Er / ihres unversehnten Absterbens halber / nicht allein biß anhero so viel Thränen vergossen / sondern auch noch anieko mit nassen Augen und betrübttem Herzen ihr das Geleite zu ihrem Ruhebettlein giebet.

Ihr Christenthum betreffende / so war Sie schlecht und recht / Gottfürchtig / und meidete das Böse / so viel ihr immer möglich war / Gott und sein Wort hatte Sie von Herzen lieb / und hielt dasselbe vor ihren höchsten und größten Schatz / es kunte ihr auch auff der ganken Welt nichts liebers seyn / als wenn man aus Gottes Wort mit ihr redete / bey gesunden und francken Tagen / mit ihr sange und betete / und was Sie nicht verstunde / dessen Sie unterrichtete / vergoß viel Thränen / und betrübete sich hertz-inniglich / wenn Sie ihrer Beschwörung

I

halber

Lebens-Lauff.

halber nicht kunte zur Kirchen gehen / und ihr Lob- und Danck-
Opffer ihrem lieben Gott in der Gemeine des Herrn bring-
gen / erkannte ihre Sünden / erbliche und wirkliche / und kam
dahero zu rechter Zeit mit Busfertigem / reuigem / und gläubig-
em Herzen zum Beichtstul und Hochwürdigen heiligen Abend-
mal / ergrieff den Sünden-Büßer Christum Jesum mit sei-
nem vollgültigen Verdienste / und ließ auch hernach ihren
Glauben durch die Liebe thätig seyn / gab gerne armen Leu-
ten / und that elenden und Nothleidenden Christen viel Gutes /
betete andächtig / redete von iederman das Beste / war der
Hoffart und allem üppigen Wesen feind / und trachtete nach
nichts so sehr / als nach dem Ewigen / zur öfftern sagende : Das
ewige Gut macht rechten Muth / darbey ich bleib / wag Gut
und Leib / Gott helf mirs überwinden.

Ihre Kranckheit belangende / so hat Sie eine geraume
Zeit her über kurzen Athem / Mattigkeit aller Glieder / und
Drücken zum Herzen geklaget / sonderlich aber hat solche Ih-
re Beschwerung seithero Weihnachten merklich zugenommen /
als da Sie zugleich ziemliche Schwellst an Schenckeln empfun-
den / welche Ihr auch endlich in den Leib getreten / darüber
Sie denn grosse Angst und Bangigkeit / sonderlich des Nachts /
ausstehen müssen. Aus welchen allen denn man augenschein-
lich wargenommen / daß eine grosse Schwachheit der innerli-
chen Dauungs-Glieder bey Ihr müste vorhanden seyn / als
dadurch die natürliche Krafft und Wärme allmählich gedämpfft /
und die balsamische Feuchte verzehret worden / denen Ober-
Gliedern aber darbey die Nahrung entgangen / also daß eine
Atrophia und Schwindung derselben erfolgt ist. Ob nun
wol Ihr lieber Ehe-Herr an Mitteln nichts ermangeln lassen /
sondern alles zur Hand geschafft / was nur immer zu Erlan-
gung Ihrer Gesundheit dienlich erachtet worden / auch zu die-
sem

Lebens - Lauff.

sem Ende nicht allein den hiesigen Stadt-Physicum, Herrn Lic. Schrötern / sondern auch unterschiedliche andere Hochberühmte Doctores Medicos zu Dresden / Leipzig / und anderswo zu Rathe gezogen / und Dererelben verordnete kostbare Arzneyen Ihr beybringen lassen / die Selig-Verstorbene auch solche / in Ansehung / daß Gott den Arzt und die Arzney geschaffen / gar willig gebraucht / so hat es doch alles nichts helfen wollen / sondern Gott hatte ein anders über Sie beschloffen / nemlich / die Zeit ihres Abschiedes war verhanden / da Sie solte auffgeldset werden / und zu Ihrem Herrn Christo kommen / das merckte Sie auch / dahero bereitete Sie sich ie länger ie mehr zu einem seeligen Ende / sehnete sich nach demselben von Herzen / ja sagte noch wol / Sie wüßte gewiß / daß Sie dieses Lagers nicht auffkommen würde / vielleicht fast etwan auff die Art / wie dorten der Apostel Petrus sagte in seinem andern Send-Schreiben an seine Pfarr-Kinder geihan / daß der Herr Jesus es ihm eröffnet habe / daß er seine Hüften (des Leibes nemlich) bald ablegen würde. Und hat man hier billich seine Christliche Gedancken über der Selig-Verstorbenen Frau Magisterin nachdenckliche Reden / die Sie bey gesunden Tagen geführet. Nemlich / als Ihr Ehwirch im Augusto und septembri des abgewichenen 1675ten Jahres zu unterschiedenen malen zu Ihr sagte / Sie wolten beyderseits / wenn Gott Leben und Gnade verleihen würde / auff den ictigen bevorstehenden Mäyen / (der morgenden Tages / geliebt es Gott / seinen Anfang nehmen wird /) ins warme Bad verreisen / Ja / sagte Sie allemal / was mich betrifft / so gedencke ich / wenn der Mäyen kömmt / nicht in dem warmen Bade / sondern bey meinem lieben Gott in dem Himmel zu seyn.

Immittelft aber / und weil Ihre höchst-beschwerliche Krankheit noch wehrete / war Sie gedultig / hoffte allein
J 2
auff

Lebens-Pauff.

auff Gott und dessen Hülffe / und sagte zum öfftern: wenn mich der Herr gleich tödten wird / so wil ich dennoch auff Ihn hoffen. Je mehr auch die Kranckheit Ihr zusetzte / ie enfriger und andächtiger betete Sie / ie kürzer Ihr der Othem wurde / ie mehr begehrte Sie / daß man mit Lesen / Beten und Singen bey Ihr anhalten solte / wie Sie denn insonderheit ihre größste Vergnügung am Singen hatte / und vielleicht auch Gott der Herr es nicht ohne Ursach gethan / daß Er Sie eben am Singe / Sontage / Dominicâ Cantate, flugs früh / in seine himmlische Cantorey und zu seiner himmlischen Music hat aufgenommen.

Weil Sie auch wußte / daß bey anhaltender Ihrer Schwachheit / durch den Gebrauch des heiligen Abendmals / Ihr Glaube merklich würde gestärket werden / als hat Sie in kurzem zweymal nach einander / als nemlich den 1. Martii, und denn auch nechst hin den 22. Aprilis, war der letzte Tag vor ihrem seeligen Ende / das Hochwürdige heilige Abendmal sich reichen lassen / welches Sie denn beyde mal mit grosser Devotion und Andacht genossen / und darauff ie länger / ie beherzter und f. ö. cher zum Sterben worden / auch lauter solche Reden geführet / darauff man die inwohnende Krafft des heiligen Geistes gar merklich hat spüren können. Als zum Exempel: In dem Sie wenig Stunden vor Ihrem seeligen Absterben einsten gar stille lag / und von Ihrem Eh. Herrn gefragt wurde / was Sie machte / und was Sie gedächte ? gab Sie zur Antwort: Ich lige hier / und arbeite in dem Weinberge des Herrn / es wird aber bald Feyer-Abend werden / da mein Jesus den Gnaden-Groschen aus lauter Güte und Barmherzigkeit mir geben wird. Item da ich als Reichs-Vater / Sie den letzten Abend noch / gleich wie zuvor öfters / besuchte / Sie aus Gottes Wort tröstete / den vortreflichen Nutz des gebrauchten heiligen
Abend.

Lebens-Lauff.

Abendmats ihr erklärete / der immerwährenden Gnade G^ottes / und des ewigen Lebens Sie versicherte / v. und darauß zu dreyen unterschiedenen malen sie fragete : gläubt Sie das? Ist Sie dessen in Ihrem Herzen gewiß versichert? und wil Sie darauff leben und sterben? antwortete Sie alle drey mal/ ja/ ja/ ja / und ist auch bey solchen freudigen Gedancken verblieben/ biß an Ihr seeliges Ende / welches Ihr Heyland I^esus Ch^ristus ihr verliehen hat/ gar sanffte/ leicht und stille/ ohne einiges Ungebärde/ und bey guter Vernunfft / am vergangenen Sontage Cantate, war der 23. Aprilis, früh morgens drey Viertel uff ein Uhr/ mitten unter dem Gebet und Singen der Umstehenden / und sonderlich als dißes Lied gesungen wurde: G^ott der Vater wohn uns bey / und laß uns nicht verderben/ I^esus Ch^ristus wohn uns bey / und laß uns nicht verderben/ der heilige Geist der wohn uns bey / und laß uns nicht verderben/ mach uns aller Sünden frey / und hilf uns seelig sterben/ w. nach dem Sie Ihr Alter gebracht hat auff 45. Jahr/ 8. Monat / 3. Wochen / 3. Tage und 17. Stunden.



Wir nu die Seele dieser Gerechten / als die Ch^ristum in der heiligen Tauffe angezogen / und das Kleid der Gerechtigkeit biß an Ihr Ende an sich getragen/ in G^ottes Hand wissen / und im himmlischen Frieden/ da Sie keine Quaal anrühret : zu welcher Glückseligkeit wir Ihrer auserwehlten Seele gratuliren : also wünschen wir auch ihrem verbliebenen Leichnam/ der bereits vorgestriges Tages in seine schön-gewölbte und ausgemahlte Todten-Kiste/ als in ein Bettlein eingeschicket worden/ und in diesem Gottes-Hause unfern von uns lieget/ daß er in seinem Schlaf-Kammerlein gar sanfft/ ohn' einige Quaal und Pein/ ruhe biß am jüngsten Tage:

Lebens = Lauff.

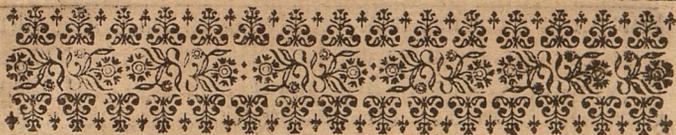
an welchem er mit der Seele vereiniget / alsdenn erst recht mit frohem Singen und vollem Springen eintreten wird in das ewige Leben / und dem HERRN singen ein neues Lied.

Denen Hochbetrübtten Leydragenden wünschen wir reichen Trost vom Himmel / Christliche Gedult und Gelassenheit / den süßen Schmach der Liebe IESU Christi mitten unter der bittern Bermuth dieses schweren Laus-Creuges / den sichern Ancker einer Christlichen beständigen Hoffnung in den gegenwertigen Creuz- und Angst-Wellen ; insonderheit aber dem Herrn Wittwer Göttlichen Beystand in seiner Einsamkeit / des heiligen Geistes Krafft und Stärke in seinem Ampte / und endlich eine erwünschte Verwandelung aller Traurigkeit in Freud und Bonne : daß er stets seyn möge eine schöne Krone in der Hand des HERRN / und ein Fürstlicher Hut in der Hand seines GOTTES / und daß aller unser Seelen dermaleins mögen eingehunden werden in das Bündlein der Lebendigen / und was hier durch den Tod nicht ohne Schmerz getrennet worden / dermaleins in grossen Freuden wieder zusammen komme / und unser HERR IESUS

uns mög' alsdenn / wenn seine Glocken klingen /
Mit grosser Freud wiedrumb zusamen bringen /
Und prächtiglich mit völeem Triumphiren /
In Himmel führen.
A M E N.



Ehren =



I. N. J.

Ehren = Tag

der Frau M. Kistenmacherin /

Das ist:

Abdankungs = Rede /

nach gehaltenem Leich = Begängnis /

An die Volckreiche Versammlung und Leidtragende /
auff Begehren gehalten

von

M. Jacobo Reichmannen / *Rectore.*



Tit. Tit.

Unter allen mühseligen Tagen / derer
offte viel tausend ein Mensch erlebet / hat ein
Christ gleichwol drey sonderbare Ehren = Tage /
an denen er für Gott / im Anschauen der heiligen
Dreyfaltigkeit / für allen heiligen Engeln / und in Gegenwart
aller Ehr = liebenden Menschen zierlich prangen / sich auff's aller =
beste

Abdankungs-Rede.

beste herfür thun / und recht wol sehen lassen kan. Der allererste Tag ist / wenn wir auff diese Welt geboren / und in der heiligen Tauffe / unsere Christianam Praxetam, das schöne Ehren-Kleid / den Rock der Gerechtigkeit Christi anziehen / und in den Augen Gottes gerecht und ihm gefällig seyn: da unsere Namen / aus dem Engelschen Schreibe-zeuge / in das himmlische Stadt-Buch / ja in die Hände Gottes eingeschrieben werden. Was das für eine Ehre sey / können wir hier in dieser Sterblichkeit nicht begreifen.

Gönnet uns Gottes Güte ferner das Leben / daß wir zum rechtmässigen Alter gelangen / so haben wir unsern andern Ehren-Tag: wenn für Gottes Angesicht / und in Versammlung Christlicher Gemeine / uns ein treuer / von Gott versehener Ehegatte / an die Seite geführt und anvertrauet wird / alsdenn können wir ja in unserm Ehren-Kranke für aller Welt prangen / und mit **W. T.** und allen Ehren den heiligen Ehestand antreten.

Der dritte und letzte Ehren-Tag ist / wenn wir auff dem Schauplatz dieser Welt unsere Person wol agiret haben / und nun mit Ruhm und Ehren abtreten / da die himmlischen Träger / die heiligen Frongeisterlein / unsere Seele auffassen und in Abrahams Schoß tragen / der Leib aber von ehrlichen Christlichen Personen zu seinem Ruhelämmerlein geführt und begleitet wird. *Quanta est dignitas, & quanta securitas, exire hinc latum, exire inter pressuras & angustias gloriosum: claudere in momento oculos, quibus homines videbantur & mundus: & aperire eisdem statim, ut Deus videatur & Christus, spricht Cyprianus. Das ist / Ach! was Ehre / was Sicherheit ist dieses / fröhlich von hinnen hinweg gehen / mit grosser Ehre unter Angst und Tribul ab-scheiden: Seine Augen in einem Nu und Augenblick zuschließen /*
sen/

Abdankungs-Rede.

fen / damit die Menschen und die Welt gesehen werden / und sie alsobald auffstehn / damit man GOTT und Christum sehe. Seelig und aber seelig ist / der diese drey Ehren-Tage erlanget und auch wol celebriret.

Unsere seelige Frau Mit-Schwester / die Wol-Erbares Viel-Ehr- und Tugendreiche Frau Magdalena / gebohrne Raubin / des Wol-Ehrwürdigen / Groß-Achbarn und Wol-gelahrten Herrn M. PETRI Riffenmachers / bisher tren-gewesene Haus-Ehre / gleich wie Sie die ersten beyde Ehren-Tage vor Ihre Person sehr glücklich erhalten; also hat Sie insonderheit sich gefreuet auff ihren letzten Ehren-Tag / und dahero herrlich sich darnach gesehnet und gewünschet: das er ie eher / te besser anbrechen und ihr erscheinen möchte / damit Sie mit Ruhm und Ehren in die treue Vater-Arme Ihres Erlösers könnte eingesamlet / und dem Leibe nach auch zu Ihrem längst bereiteten / und mit Engelischen Figuren schön gezierten Schlaf-Kammerlein begleitet / und da hinein versetzt werden. Was die Gerechten wünschen / das muß wol gerathen. Und also ist Sie auch Ihres Wunsches herrlich und tröstlich gewehret worden / und deswegen mehr als seelig zu preisen. Zwar / was Ihre liebe hinterbliebene Blut- und Hergens-Freunde betrifft / so wil ihnen dieser ihrer liebsten Frau Schwester und nahen Anverwandten Ehren-Tag eben schwer fallen / in dem er bey ihnen einen Thränen-Brunn eröffnet / das ihre Augen mit Thränen-Quellen / ihre Wangen von Zehren fließen / ihr Mund voller Seuffzen ist / und müssen mit Bejammerung und Klagen diesen ihren Ehren-Tag zubringen. Insonderheit befindet der Hochbetrübtte Herr Wittwer diesen Ehren-Tag so gar ungleich gegen den / an welchen Er vor 18. Jahren mit seiner Herggeliebten Frau Magdalenen ein Herze / eine Seele / ein Wille / ein Sinn und Gemüche worden / da Er sich
R mit

Abdankungs-Rede.

mit Ihr so feste verbunden / daß Sie nichts als der Tod scheiden sollte. Sind welcher Zeit Er erst recht und sehr wol erfahren hat / was vor einen theuren und lieben Ehe-Schatz Gott Ihm an seine Seite gefüget / und mit was für Treue / Liebe und Beständigkeit eines dem andern angehangen / daß nunmehr / nach dem durch des grausamen Todes Gewalt / das Trennen und Scheiden erfolget / der Herr Magister mit dem Hochgelahrten und Wolerfahrenen Theologo Herrn D. Ebero, (den man Philippi Repositorium zu nennen pflegte) auszuruffen veranlasset wird: Ach / meine Schmerzen sind größer / denn daß ich sie ausreden kan. Da mir mein liebes Kind starb / da war mir zu Mache / als hätte mir eins einen Finger abgeschnitten / nun aber ist mir eine Ripbe aus meinem Leibe genommen / und ein groß Stück von meinem Herzen geschnitten. Ein Stück aus dem Herzen schneiden / muß ja über alle massen wehe thun / wenn man bedencket wie es zugehet. Massen es der heilige Kirchen Lehrer / und Bischoff zu Casarien / Basilius Magnus beschreibet; daß / wenn ein Christlicher Ehemann und Eheweib durch den Tod getrennet worden / so sey da eine dichotomia, Herz-Spaltung / da eines gesunden lebendigen Menschen Herz mit einem scharff-gewekten Schwerdt von einander in zwey Stück zertheilet wird: Eines wird in die frische Grufft der Erden eingesencket; das andere bleibt unverbunden im Leibe hangen / bis es sich verblutet / und endlich etwa nach vielen Seuffzen und langer Zeit mit einem weichen Häutlein überzogen wird / doch so dünn und zart / daß es leichtlich alle Augenblick verneuert / und wegen steter Bewegung des Herzens bald wieder aufbrechen könnte. Ein solch zerspaltenes Herz haben wir für uns und hánget so verwundet in dem Herrn Magistro PETRO Kistenmachern / wie wehe es Ihm thue / wie sehr es schmerze / kan davon am besten

Abdankungs-Rede.

besten urtheilen / derjenige / so es erfahren hat. Fieri non potest, ut ejus mors amara non sit, cujus vita erat dulcis, schreibt S. Augustinus, i. e. Es kan nicht seyn / daß desselbigen Tod uns nicht schmerzlich solte fürkommen / dessen Leben uns lieb und süsse gewesen. Non dolor est major, quam cum violentia mortis unanimi solvit corda ligata fide. Kein grösser Schmerz kan seyn / als wenn Gott zwey liebe Ehleute / die mit Liebe und Treue fest zusammen verbunden gewesen / trennet und scheidet durch die gewaltsame Macht des zeitlichen Todes / sagt der Christliche Poet Stigelius.

Solte Ihm das nicht schmerken? Er hatte bishero von dem Allerhöchsten Gott erbeten und auch gnädiglich erhalten / eine getreue Hülffin und Lebens-Gesellin / die wie ein schöner Weinstock sein Haus umbzogen und gezieret / und siehe / ietzt kömmt der allgemeine Menschen-Würger / und reisset Sie von seiner Seiten und aus den Augen wieder hinweg / daß Er verlassen und einsam stehet.

Solte daß nicht schmerken? daß / nach dem wir mit Lust und Freude gesehen haben / wie Er bishero eine schöne Haus-Krone auff seinem Haupte getragen / und damit für vielen andern gepranget / und iezo ist selbige von seinem Haupte gefallen / und in den Staub der Erden geleget worden.

Solte das nicht schmerken? daß bishero eine liebliche hell-strahlende Sonne mit ihren Tugend- und Freuden-Schein sein Haus / Stuben / Kammern und Herze erfüllet gehabt / nunmehr aber gar verblichen und ganz unter die Erde gegangen / worauff alles schwarz / finster und trübe worden / wohin Er nur seine Augen wendet. Hat also seiner Herzgeliebten Ehren-Tag Ihm zu einen gräßlichen finstern Trauer-Tag werden müssen. Ich sehe und spüre / daß bey dieser ansehnlichen Versammlung allen und jeden dieser Schmerz selbst al-

Abdankungs-Rede

so zu Hergen gehet / daß sie über Iothanen geschehenen Riß und Herz-Spaltung sich auffß höchst betrübet befinden / und ein Hergliches Mitleiden mit dem Hochbetrübtten Herrn Wittwer als Christen tragen / sich gar wol erinnernde / daß Ihm nicht etwa ein Turtel-Läublein / nicht ein Spiel-Vögelein / nicht ein gemeiner Freund durch den Tod entzogen worden / sondern sein allertrueuester Freund / der in Liebe und Leid / in Freude und Traurigkeit / in Noth und Tod / in gesunden und krancken Zeiten / zu Tag und Nacht Ihm treulichst beygestanden hat. O du selige Magdalena! was für einen löblichen Ruhm / und schönes Ehren-Gedächtniß hinterlässestu nach dir / bey dieser Stadt / und allen denen / die dich gekennet haben. Die nicht gnugsam rühmen und preisen können / was für ein ausbündiges Muster einer geistlichen Matronen du abgegeben? wie Tugend-sam / wie aufrichtig und ohne Falsch du gewesen / eines rechtschaffenen ehrlichen und redlichen Hergens? wie demüthig und Christlich? wie milde und freygebig? wie erbar? wie keusch? wie Sittsam? wie andächtig im beten? wie embsig in der Haushaltung? wie mitleidig und barmherzig gegen das Armuth? wie Freund- und liebreich gegen deinen Eh-Herrn / deme du durch deinen unverhofften Tod unzählich viel Thränen aus seinem Hergen und Augen gezogen hast. Ja sollte seine Studier-Stube reden und zeugen können / würden vielleicht derer vestigia noch zu spüren und zu mercken seyn. Zeuxis der berühmte Mahler / sollte einmahl denen zu Croton ein Meisterstück eines von Schönheit und Vollkommenheit belobten Weibesbildes in ihrer Göttin Juno Tempel verfertigen. Solches ins Werk zu setzen / ließ er die allerberühmtesten Frauen zusammen bringen / und was an einer ieden er notabels befunde / daß trug er mit dem Pinsel auff seine Taffel / und verfertigte ein Bild davon er Ruhm und Ehre hatte.

Ein

Abdankungs-Rede.

Ein Bild ist ein Bild // und bleibet Maler-Verck; und umb wie viel höher das Lebendige dem Leblosen vorzuziehen/ umb so vollkommener wird es auch geschäzet. Mir zweiffelt nicht/ es werde der Herr Magister Kistenmacher / so oft Er in heiliger Schrift den Abriß einer Tugend-belobten Frauen/ wie ihn der allerweinste Salomo / mit mehr als Königlichen Pinsel ausgestrichen (Prov. 31.) in seine Augen gefasset hat/ auch in seinen Herzen sich höchlich darüber erfreuet haben/ daß in allen solchen Qualitäten seine Herz-geliebte Frau Magdalena herrlich gestrahlet und gesünckelt habe / und dahero bey dieser Stadt andern zum Exempel und Beyspiel billich fürzustellen gewesen.

Traun ein solches Ehren-Gedächtniß kan des Herrn Wittwers / Frau Schwester / und anderer nahen Anverwandten Herzen zu Frieden sprechen / und ihrem hoch-angelegenen Betrübniß gewisse Maas und Ziel stecken / daß Sie als Christen sich begreifen / und der Seelig-Verstorbenen Frau Magisterin ihren Ehren-Tag nicht zerstören / als ob Sie Ihr die Freude / die Sie bey Gott und allen Auserwählten angetroffen / mißgönnen / oder mit unmässigen Trauren und Weinen vermischen wolten. Als Esther ihren Ehren-Tag begieng / und erfuhr / daß draussen Mardochai ihr naher Bluts-Freund ein solches Klagen und Heulen im Königlichen Thore angefangen / ward sie in ihrer Freude gehemmet / erschrack sehr / und bekümmerte sich umb solches unverhofften Beginmens / und sandte Kleider / daß sie Mardochai anzöge / und den Sack ablegte. Solten wir ieko unsere seelige Frau Mit-Schwester ansehen / wir würden gewiß befinden / wie übel Sie mit uns zu Frieden / daß man an Ihren Ehren- Tage so viel Thränen vergieße / und dadurch gleichsam einen Stumpff / wie man redet / darein mache / da vielmehr Gottes gnädiger Wille in al-

Abdankungs-Rede.

ler Gedult zu erkennen und zu preisen sey / und also heißen sol:
Sicut Domino placuit, ita factum est. Sit nomen Do-
mini benedictum. Wie es Gott dem HErrn gefallen hat/
so ist's ergangen: der Name des HErrn sey gelobet / und ge-
benedeyet. Was nun Gott gefällt / das; gefällt auch denen/
die Er durch den Tod von uns zu sich ziehet. Sie ersodert
von uns mehr nichts / als: Gedencet meiner im besten. Und
weil deswegen gute Freunde auff der Ihrigen Begräbnisse ge-
wisse simulacra, Bildnisse zu setzen pflegten / die nicht allein der
Verstorbenen Tugenden anzeigten / sondern auch dabey ihrer
im besten zugedencken / und ihr Ehren-Gedächtniß zuvermeh-
ren / Wie wir lesen von Archimede, daß ihn seine Freunde
gefraget / was er auff sein Grab wolte gesetzt haben? Denen
er geantwortet: Cylindrum. Also wenn wir fragen: was für
ein Ehren-Gedächtniß der Frau Magisterinnen wir zu guter
legt auff ihr Grabmahl / theils zu Ihren guten Andencken / theils
auch Ihren liebsten Herrn und nahen Anverwandten zu Trost
und Schmerzens-Befriedigung auffrichten und setzen sollen: so
wird Sie uns selbst Gelegenheit zeigen mit Ihren Gottseeligen
Wandel / nachdencklichen Reden und Geberden / so Sie kurz
vor Ihrem Ende geführet / darauß man so viel vermercket / Ihr
sey nicht zu wieder / wenn man folgende drey Herzen auff Ihr
re Grabstädte prege / und damit zum letzten Sie gesegne.

1. Ein roth flammendes / Gottes und des ewigen Le-
bens begieriges Herze / in dem Sie inniglich sich gesehnet hat
Ihre sterbliche Hütten abzulegen / und bey Christo zu seyn.
Iesum und sein Wort betrachten / das war Ihres Herzens
Luft und Freude. Alles Irdischen konte Sie sich entschlagen/
einig und allein verlangende das Himmlische zu erhalten. Ja/
oft weinete Sie für Freuden / daß Sie balde darzu gelangen
würde. Eya / wer ich da / Eya wer ich da!

2. Ein

Abdankungs-Rede.

2. Ein weisses Lilien zartes und keusches treues Eheliches
Herze / in dem Sie vor Ihren Herrn so gar sorgfältig gewes-
sen / und denselbigen auff's beste denen anbefohlen / die von Ihr
leglichen Abschied genommen / ja / vor Ihm mehr gesorget / als
vor Ihr eigen Leben. Ey / dieses treue Herze müsse blühen /
so lange die Welt stehet / und nimmermehr vergehen.

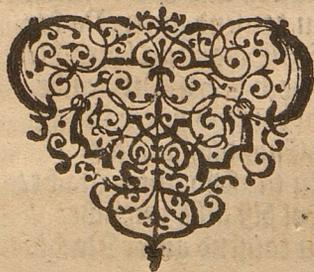
3. Ein mit grüner Hoffnung umbwundenes / iedoch auff-
hüpffendes und mit Freuden erklingendes Herze. Denn Sin-
gen war Ihre beste Ergötzlichkeit und Erquickung / wer mit Ihr
am meisten zu singen pflegte / der konte Ihr die gröste Freude
anrichten. Daher Sie auch an dem Singe-Sontage Ihr Le-
ben sanfft und seliglich geendet / und ist zu dem himmlischen
Choralisten und Figuralisten getreten / mit denen Sie den
DreyEinigen Gott / der alles wol gemacht / in Ihrem Leben
und Ihrem Sterben / in alle Ewigkeit lobet und rühmet. Nun

Wir wünschen dir / also / Viel tausend guter Nacht /
Du hast es hoch bey uns mit deinem Ruhm gebracht
Zu tausend guter Nacht /
Dein Eh: Schatz jetzt betracht /
Wie hoch dich Gott geacht
Zu tausend guter Nacht
Dein Jesus dich anlacht
Zu tausend guter Nacht /
Ruh' wol bis all's erwacht /
Zu tausend guter Nacht.

Das aber die Hochgeehrte Herrn und Tugendssame Frauen / aus
Christlicher Liebe in einer solchen grossen Frequenz der Seelig-
Verstorbenen Ihrem Ehren-Gedächtnis bewohnen / und den
Vinterbliebenen zu einem gewaltigen Trost bey der Christlichen
Leich-

Abdankungs-Rede.

Leich Bestattung verharren wollen / solches erkennet der Hoch-
betrübtte Herr Wittwer so wol auch die Hochgeehrte Frau
Schwester / und die sämptliche vornehme Anverwandten vor
ein Stück nicht geringer Ehre / affection und Freundschaft.
Sagen dannenhero ihnen allerseits für solche erzeigte Wol-
that herglichen schuldigen Danck / und offeriret der Herr Wa-
gister Kistenmacher ihnen allerseits sein andächtiges Gebet / so
Er zu Gott für ihre selbst eigene / und dero lieben Angehörigen
Wolfarth / Gesundheit / Seegen und Leben / und reiche
Vergeltung Tag und Nacht ferner zu thun erbötig. Wollen
auch mit seinen nahen Bluts-Freunden es mit möglichster
Dienstfertigkeit in erwünschten Fällen Danckbarlich wie
der zuverschulden / keine Zeit und Gelegenheit
verabsäumen / noch aus Händen ge-
hen lassen.



An



Mein werthter Freund / von dir begleitet wor^d
Wie traurig ist dein Haus! (den
Wie sieh'stu Selber aus/
Du Einsamer / in deinem Wittwer-Orden!

III.

Ich fandte Sie / die fromme Schwägerinn/
Und wußte / wie Ihr Sinn
Und treues Herz dich und auch Gott geliebet.
Sie zierte deinen Stand/
Und Ihre munt're Hand
Versäum'te nichts / was das Belücke giebet.

IV.

O Trauer-Fall! durch den diß alles fällt/
In dem Sie aus der Welt
Wo aber hin? in Himmel ist geführt.
Weg Trauren / Ach und Weh!
Weil Sie nach Ihrer Eh'
Als eine Braut des Lammes Hochzeit zieret.

v. Da



Da hält Sie nun bey der erwehlten Schaar
Ein ewig Jubel = Jahr/
Weil keine Noth/ noch Angst/ Sie kan berühren,
Hier folg't auf Fried und Freud'
Auch in der Kirche Streit:
Dort aber ist ein ewig Triumphiren.

Uberschickt aus Leipzig von
Tit.

Herrn L. Valentin. Alberti,

der H. Schrift P.P. Extraordin. der
Metaphysica und Logica Ordina-
rio, des Frauen Collegii Seniore,
der Philosoph. Facult. Assessore, der
löbl. Academie Decem-Viro, und
anieszum drittenmahl Rectore Ma-
gnifico.

L V D L.



Das Buch ist ein...
Ein...
...
...

...

Sein A. Valentin Alberti

...
...
...
...
...
...
...



...



66925

AB: 66925

ULB Halle

3

003 144 305



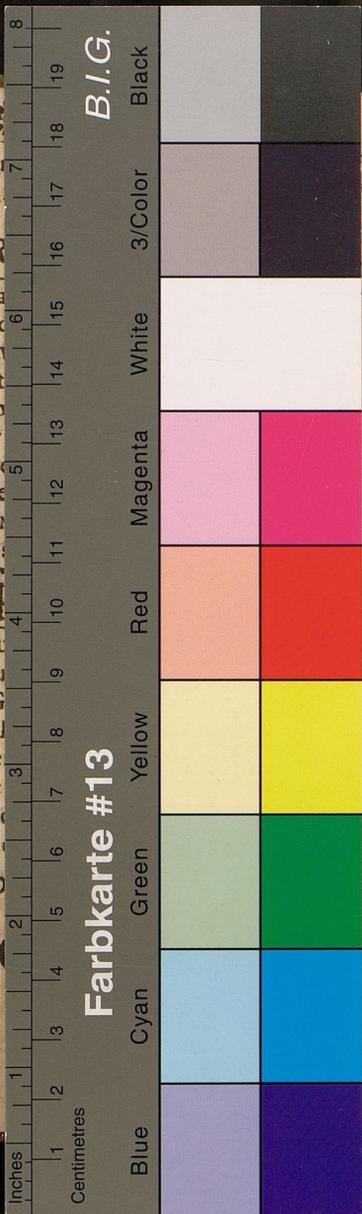
Sb.

R

VD 17







Frommer Christen
Bereitwilligkeit zum Sterben/
und
Glückseligkeit im Sterben/
so
an dem Preiswürdigen Exempel
Der Weyland Wol-Erbarn/Viel-Ehren-Zugendreichen
Frauen/
Magdalenen geböhrender Laubin/
Des
Wol-Ehrwürdigen/Hoch-Achtbarn und Wolgelahrten
Herrn M. PETRI Keistenmachers/
Der Erz-Bischöflichen Collegiat-Stifts: Kirchen St. Nicolai zu
Magdeburg Canonici, und der Kirchen allhier zu Torgau wol-
verordneten Diaconi,
gewesener numehr seliger Eheleibsten/
bey Derselben
am Sontage Rogate A. C. 1676. gehaltener
Christ-ansehnlicher Leichen-Bestattung/
in gewöhnlicher Leich-Predigt
aus Gottes Wort/
und fürnemlich aus dem Buch der Weisheit am III. Cap. v. 1. 2. 3.
in der Kloster-Kirche allhier
kürzlich gezeiget und dargestellt
D. Paul Hofmann/ Superint. zu Torgau/
und der Stifts-Kirchen zu Würzen Präpositus.
LORWU/ Gedruckt bey Johann Zacharias Hempen/
Churf. Sächs. Hof-Buchdrucker.

17